

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
767/A





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
767/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
767/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
767/A

K. D. Ferguson 5. 96.

Benedictus

767/A N. VI 17/5

126



Dr. Faust's Demonology

1483

卷之四

The First Element of the

NVCLEVS SOPHICVS,

oder

70157

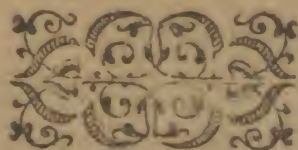
Aufliegung in Tinctu-
ram Physicorum Theo-
phraſti Paracelſi.

Darinnen die rechte wahre Mate-
ria oder ſubiectum Philoſophorum Ca-
tholicum, auch deß ganzen Wercks / ſowol der
alten Philoſophen / als deß Theophrasti neue
corrigirte / rechte vnd eigentliche Prä-
paration gezeigt wird.

Sampt einem andern vnd ſehr nützlichen
Tractätlein Cabaliſtiſcher Weiſe vom lapide
Philoſophorum beſchrieben / vnd den Veris
Chymia ſtudioſis zu gutem
herfür geben

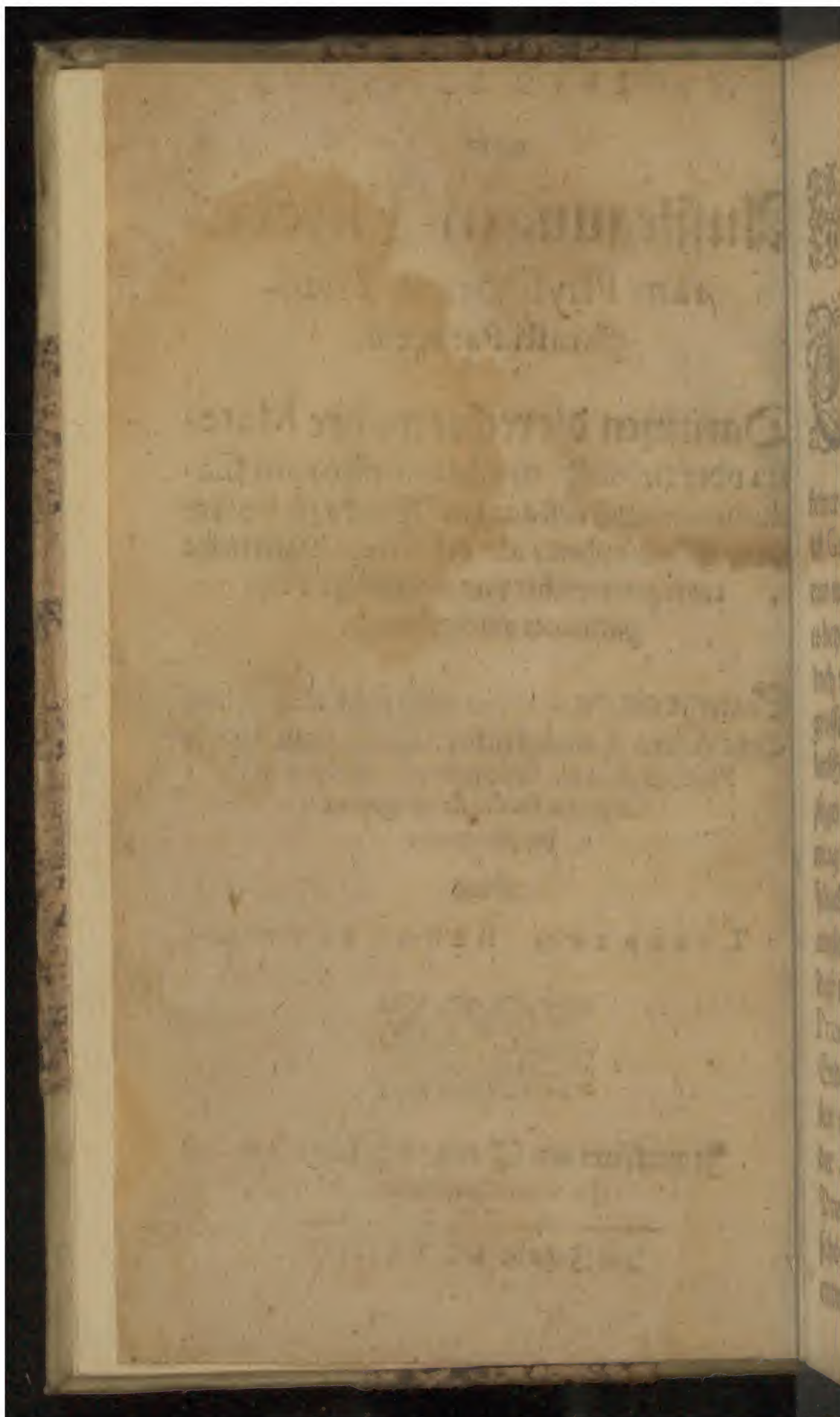
Durch

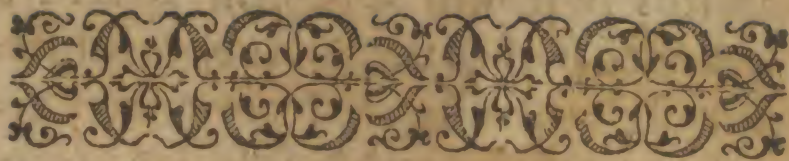
LIBERIVM BENEDICTVM.



Frankfurt am Mayn / bey LVCAS
JENNIS zu finden.

Im Jahr M. DC. XXIII.





Es saget der alte Lehrer
 Hieronymus, daß bey den al-
 ten Juden vorzeiten geord-
 net sey gewesen/daß bey ihnen
 keiner vnter 30. Jahren / das erste Capiz-
 tel Geneſeos hat lesen dörrffen. Diß ſey
 nun wahr oder nicht (Heutiges Tags iſt
 es bey den Juden nicht im brauch) ſo iſt
 doch vnlaugbar / daß der Menſch viel
 groſſer Arcanen vnd heimlichkeiten in al-
 len Geſchöpfen auß deſſen Capitelſ fleiſ-
 ſiger betrachtung vund verſtand haben
 mag/ vnd daß ich aller andern geſchweig/
 ſchicket ſich daſſelbige Capitel auff dieſe
 vnſere Kunſt der Chymien ſo eigentlich/
 daß ich keine weder die Materiam noch
 Praxin lapidis phyſici von Anfang zu
 Ende eigentlicher vnd deutlicher abmah-
 len vnd fürſchreiben könnte/als eben Gott
 der Allmechtige in ſelbigem gehaltenen
 Proceß ſeines ganzen anfänglichen Ge-
 ſchöpfs ſolche ſelbſten abgemahlet vund
 entworffen hat. Diweil aber Theo-
 A ij phra-

phrastus in seinem Büchlein Tinctura
 Physicorū solchen von Gott vorgeschrie-
 benen Weg fleissig vund vor andern be-
 trachtet / gefolget vnd daselbst die Mate-
 riam vund praxin oder Handarbeit des
 ganzen Wercks / beides der Alten Philo-
 sophen vund auch seiner selbst waren cor-
 rigirtē meinung nach gnugsam beschrie-
 ben / will ich allhier auch keine andere pra-
 xin setzen / sondern etlicher massen eine
 kurze anleitung zum verstand desselbigen
 Büchleins geben / dadurch die anfangen-
 de schüler dieser Kunst (Gelehrten schreib
 ich nicht) mit fleissigem lesen / nechst Göt-
 lichem Segen / nicht allein zu Erkant-
 nuß vnd verstandnuß obgesetzten Theo-
 rischen Fundaments / sondern auch zu
 wahrer Verrichtung vnd aller nothwen-
 digen Handarbeit des ganzen Handels
 vom Anfang zum Ende glücklichen kom-
 men vnd gereichen mögen.

Vund heist Theophrastus in Bes-
 schreibung dieses vnser Philosophischen
 Wercks vnd Geschöpffs (welches dann
 nichts anderst ist / den ein kleine Welt / die-
 weil in demselbigen eine Gleichheit vund
 Mittheiligkeit auer ding gefunden wird)
 eben

eben die Arth die Moses in Beschreibung
des Geschöpfes der grossen Welt helt.
Dann ehe Moses von der andern Mate-
ria saget / fäheth er an / erzehlet zuvor die
Drey Principia so in derselbigē indistin-
ctē gelegen / aber von Gott distinctē her-
auß gezogen worden : Also thut auch
Theophrastus ehe er die Materiam sei-
nes Wercks nennet / giebt er zuuerstehen /
ob sie woll ein einig Ding sey / so seynd
doch andere Drey darinnen verborgen /
die müssen durch des Vulcani oder des
Feyers Kunst heraus gezogen vnd nach-
mals wieder in ein Wesen vnd Substantz
vereiniget werden / nach dem Spruch des
Philosophi: Wer aus einem Ding nicht
mehrere kan außziehen / der kan auch nit
auß mehrern Dingen eins machen.

Es spricht aber Theophrastus. Die
Materia der Tinctur ist ein Ding / wel-
ches von Dreyen in ein Wesen durch des
Vulcani Kunst ausgehen vnd bleibē mag.

Ist hierauß anfänglich der Consen-
sus vnd Concordantia aller Philosophē
zuersehen / Dann was Theophrastus hie
sagt / daß die Materia Physica ein einig
Ding sey / das sagt auch Geber: Es ist ein

Stein / ein Arzney / welchem wir nichts
 weder zusetzen / noch abnehmen. Es saget
 Bernhardus / daß ein einige Wurzel sey /
 darauf die zwey Mercurialische Subs-
 stanzē vnd unser gankes Werck gemacht
 wird. Morienus sagt solches auch: Dies-
 ses Dings erstes vnd vornembstes Wes-
 sen vnd Materi ist einerley / vnd auß der-
 selbigen entstehet eins. Agademon in der
 Turba bezeuget dieses gleichfals / da er
 spricht: Derhalben mag man wol viel
 vnd mancherley Weg oder Handgrieff
 fliehen vnd meiden / Dann die Natur ist
 nur mit einem Ding zu frieden / vnd wer
 dasselbige nicht weiß / der muß darüber
 verderbē. Hermes, ein Vatter aller Phi-
 losophen sagt auch in seiner Tabula:
 Dann gleich wie alle Ding herrühren
 vnd geboren werden von einem / vnd eines
 Betrachtung / also haben auch alle Ding
 von diesem einigen Ding vnd zusammen-
 fūgung ihren Anfang vnd rechten Br-
 sprung. Sonderlich aber stimmt mit
 Theophrasto hierin sehr wohl vber ein
 Hercules da Er spricht. Dis Magisteri-
 um kömmt erslich aus einer Wurzel her /
 vnd wird nachmals in viel außgebreitet /
 vnd

vund wird endlich widerumb ein Ding
 drauß. Auß welchem allem die Warheit
 vnd Grund dieser vnserer Kunst zu erse-
 he/dieweil die Philosophi, wie Bernhar-
 dus sagt / keine Warheit sagen können/
 Dañ nur in einem Ding: Denn die War-
 heit bestehet in denen Dingen/ in welchen
 keine Widersprechung oder Vngleich-
 heit gefunden wirdt. Vnd hetten alle fal-
 sche Chémisten ihre Irthumb hierauß
 leicht abzunehmen/wie sie dann auch auß
 diesem einigen Puncten mit allem irem
 Betrug vnd falschen Bahn mögen er-
 kant vnd iudicirt werden. Vnd zwar
 weil Gott der Almechtige selbst die ganz-
 ke grosse Welt/alle coelestische/ animalis-
 sche/ vegetabilische vnd mineralische Na-
 turen auß einem einigen Ding vnd eini-
 ger anfänglichen Wurzel geschaffen/
 wie solte der Mensch weiser seyn dann
 Gott/vnd zu diesem Werck welches nicht
 minder / als die obere grosse Welt / aller
 Creaturen Saamen vnd Eigenschafft in
 sich begreiffet/mehr dann ein enig Stück
 brauchen. Denn dieweil diese Kunst der
 Natur nachohmet / als ist die Materij
 der Kunst auch eine Materij der Natur.

A iij Vnd

Vnd weil die materij der Natur einerley
ist/ Nemblich der Ursprung vnd Mater-
ij der Metallen/ derowegen so muß auch
die Materij der Kunst einerley sein.

Es meldet aber der Text im Genesi,
daß dieselbe anfängliche Materia sey ge-
west eine feuchte Natur oder Wasser/
dann wann man den Text fleissig besiehet/
wiewol die Drey principia erstlich ge-
meldet werden/ als Himmel Erd vnd der
Geist Gottes/ so folgt doch bald drauf die
Materia/ worauf Gott solche Hümel vnd
Erden gezogen habe/ sc. aus Wasser/ das
hat Gott für sich genommen / vnd von
einander in Zwen Theil oder Stück ge-
theilet/ wie du hören wirst. Hermes oder
Mercurius Trismegistus ob er wol ein
Egyptischer Priester vnd selbige zeit oh-
ne Erleuchtung Gottes gewesen/ mag
er doch vielleicht auß etlichen Schriff:en/
so Moses nach dem Aufzug des Volcs
Israels auß Egypten etwan hinterlas-
sen/ grosse Weißheit geschöpft haben.
Dieser nennet eigendtlch nicht allein die
Materiam, darauff alle Elementa gezo-
gen / eine feuchte Natur / sondern gedens-
cket auch der Abtheilung derer gar fein in
Pyman-

Pymädro cap. i vnd spricht. Das Wort
 stund der Feuchten Natur bey vnd erhielt
 te sie auß dem innerlichen/ aber der Feuch-
 ten Natur flog ein klar vnd leichtes Fe-
 wer her auß in die höhe: Des gleichen be-
 kam der leichte Luft dem Geist folgend/
 die Mittelfte Stell zwischen dem Feuer
 vnd dem wasser: Die Erde aber vnd das
 Wasser lagen dermassen vnter einander
 vermischet / daß man das Angesicht der
 Erden vom Wasser bedeckt nicht sehen
 konte. Diese Zwen sind hernacher vom
 Geistlichen Wort bewegt worden. Nun
 wol an Theophrastus ist hierinnen glei-
 cher Meinung/ außgenommen daß er die
 materiam so außdrücklich kein Wasser
 oder feuchte Natur nennet / saget allein
 daß sie von diesen substantzen (versteh die
 sie in ihr selbst als in einer arca ver-
 schlossen hat) zusammen gesetzt sey/ vnd
 nennet solche Drey Ding alhie ein Adler/
 ein Löwen vnd einen Goldglantz/ in libro
 metamorph: nennet er sie anders als
 Mercurium, Sal vnd Sulphur. Ist eben
 die meinung Hermetis vnd anderer Phi-
 losophen/ die da sprechen/ Geist/ Leib vnd
 Seel. Wie nun diese Drey von dē Künst-
 A v ler durch

ler durch das Vulcanische Handwerck
 außgezogen vnd ihrer Gefengnuß erledig-
 get / nachmals wieder in eine Einigkeit
 gebracht werden sollen / wird hernach fol-
 gen. Ist nicht mehr / dann daß er solch ei-
 nig ding / darauß die grosse vnd auch vn-
 sere kleine welt sol geboren werden / einen
 rothen Löwen neuet. Was ers außstrück-
 lich hette nennen sollen / hette ers auch ei-
 ne feuchte Natur oder Wasser nennen
 sollen / er thut es aber auch nicht vnbil-
 lich / damit nicht der unwürdige / so wol
 als der würdige zu solchem hohen Arca-
 no kommen möchte / seitemahl auch sol-
 ches kein anderer Philosophus gethan /
 sondern wie stehet : Also ist dieser Stein
 verborgen gehalten worden / beides von
 den Menschen vnd von den Geistern.

Ein Löw wird es aber genennet seiner
 vberauß grossen Sterck vnd Krafft hal-
 ben: gleich wie ein Löw das geschwindeste/
 stärckeste Thier ist vber alle andere / be-
 zwinget vnd machet ihm selbige unter-
 thänig / vnd wird darumb einem König
 der Thieren verglichen: Also wird man
 nicht bald ein geschwindere / stärckere/
 durchtringerende Creatur vnter allen
 Geschöpfen

Geschöpffen finden / die den Menschen
so wohl als alle andere / keine außgeschlos-
sen / bezwinge / einnehme / vberweltige vnd
regiere. Diese seine geschwinde Krafft be-
stätigt Hermes vund spricht : Diese
Materi sey die allerstärckeste Krafft der
Stärcke.

Solches erfahren auch die jenigen / so
diesen Löwen kennen vund durch gebürli-
che præparation auff andere Creaturen
zugebrauchen wissen. Da sihet man / wie
dieses Ding alle andere Geschöpff ein-
nimbt / zwinget / zerstöret / tödtet / gar auß-
erster Form in ein ander Wesen bringet /
also / daß auch / wie vorgemeld / kein Crea-
tur außgeschlossen / im ganzē Geschöpff /
die diesem einigen Ding nicht vnterworf-
fen vnd gehorsamb / sich auch vor seinem
Brüllen entsetzen müste. Wie Hermes
weiter sagt : Es vberwinde alle subtile
Ding / vund durchring alle feste Körper.
Wird auch dieser Vrsachen halber von
Dionysio Zacharia ein Gubernator vnd
von Bernhardo ein König genennet mit
diesen Worten / daß nichts sey / das so wol
Regen / Wind / Arbeit / Hitze vund Kälte /
das ist / alle Element vertragen vnd leiden
können /

könne/ als er/ könne auch von niemand vñ
 verwunden/ getödet oder bezwungen wer-
 den (es were dann mit Feuer/ wie die jeni-
 gen wissen / so solche ungeheure Thier in
 verwahrung haben) daß man ihm also
 billich dem vnüberwindlichen schreiben/
 vñ also recht vñ billich ein starker Löw
 mag genennet werden / von wegen fester
 zusammenfügung der Elementen/ Dañ
 wenn dieselbige von einander abgesondert
 vñ gereiniget / auch auf gebürliche weisß
 vñter sich gleichsam vermählet werden/
 so wird von denselbigen eine temperirte
 substanz geboren/ welche weder von des
 Feuers Gewalt abgesondert / noch von
 der Erden besudelt / noch von des Was-
 sers Schleim vñerschwämnet/ noch von
 dem lufft vñerschwert werden.

Damit man aber nicht dencken möch-
 te/ solcher Löw were ein selkames frem-
 bdes Ding/ so spricht er: Daß dieser Löw
 vielen genant/ aber wenigen bekant sey/
 vñ ist wahr/ dieser Löw wird von vielen
 Menschen/ nicht allein von denen / so in
 dieser Kunst studieren / sondern auch von
 gemeinen Leuthen stetig im Maul vñb-
 getragen/ vñ ob wohl der wenigste Theil
 (ja

(ja nur allein die/ denen Gott die Augen
 geöffnet in der Natur.) seine Tugend vñ
 verborgene Krafft/ wozu er zugebraucht
 wissen/ Also daß er wenig Leuten (so viel
 seine Philosophische Tugend vñ einges-
 pflante Eigenschafft antrifft) bekant ist/
 So ist er doch seiner Substanz/ Geschöpf
 vñ Materien nach / so ein gemeines/
 bekantes / gebrauchliches Ding / daß
 Bernhardus spricht / Es hats die ganze
 Welt für ihren Augen. Morienus sagt/
 Daß es ein solches bekantes Ding sey/
 daß der Mensch schier nicht wohl ohne
 dasselbige ding leben möge. Ich sage das
 mit Wahrheit (spricht er) daß kein Mensch
 ohne dasselbig bestehen kan. Vñ möchte
 zwar wol einen Menschen / ob es gleich
 ein Kind von 7. oder 8. Jahren were/ der
 dieses Ding nicht kennen / der nicht als
 bald ers sihet eine hergliche zuneigung/
 appetit vñ verlangen darnach haben
 solte. Welche Natürliche zuneigung nir-
 gent anders woher kombt/ dann von dem
 innerlichen Geist des Menschen/ der als
 ler natürlichen Künsten vñ Wissens-
 schafft voll / wohl weiß / daß alle Krafft
 dem Menschen/ sein Leben in langwütiger
 Gee

Gesundheit zuerhalte / auch alle Krank-
heit zuvertreiben in diesem einigen Ges-
schöpf liege vnd verborgen sey.

Vnd damit dir ia solche Materia vn-
verholen vnd nicht vnerkant bleibe / gibē
er dir hie so viel anleitung vnd wahrzei-
chen / darbey du sie erkennen solt / Daß
mich dasselbige gleich wunder nimbt /
weiln Theophrastus in andern seinen
Sachen zimlich heimlich vnd neidisch:
Er spricht aber (solche materia sey das
gröste Verlein vnd der Edelste Schatz/
der nach des Almechtigen Eröffnung
vnd aller Menschen Betrachtung auff
Erden sein mag) diese wort / seind von
wort zu wort aus dem Rosario minore
genommen / der spricht: Daß Gott kein
köstlicher Ding vnter dem Himmel er-
schaffen habe / außgenommen die ver-
nünfftige Seel. Examinier nach einan-
der allerley Geschöpf / so wirstu vnder al-
len kein bessere / köstlichere / edlere vnd liebs-
lichere Creatur von Gott erschaffen fin-
den / vnd kan zwar ein verstädiger Mensch
hierin leicht zum Grunde kommen / wann
er obgesesenes Fundament daneben auch
die Sympathiam vnd Diathesis in der Ges-
schöpf

schöpff Gottes gegen dem natürlichen
 Leben des Menschen vleissig vnd mit vers
 stand betrachtet. Damit ich aber ihme
 auch nicht alhier zu viel thue / so wil ich
 beydes bey oberzehlten circumstantijs
 vnd dieser Anleitung Theophrasti blei
 ben lassen / vnd dich an das Büchlein dies
 ses vnsers Authoris de viribus spiritua
 lium, da er de spiritu vitæ redet / gewies
 sen haben / daselbst wirstu finden / daß der
 Spiritus vitæ oder des Menschen Leben
 selbst sey ein vapor cælestis nō visibilis,
 das ist / ein Himlischer vsichtbarer
 Dunst. Vnd sey das Temperamentum
 zwischen den Elementen / liege vnd sey
 begrieffen in dem Gestirn vnd allen Zus
 fluenzen des Himmels / so weit das Fir
 mament vmbgreiffe.

Cornelius Agrippa wird dich nach
 mahls / wie vnd wo durch solcher Spiritus
 vō dem gestirn in die vnder corporalische
 Creatur dispargirt, vnd durch ihre ma
 gnetische Krafft attrahirt werde / weiter
 lehren in seiner occulta Philosophia li
 bro .i. de Spiritu mundi.

Wo du nun ein materiā finden wirst /
 die solches influxus vnd spiritus vitæ vor
 andern

andern am meisten wird theilhaftig sein/
 die magstu zu deinem werck gebrauchen/
 vnd ihren Spiritum, deinem Spiritui zu
 sterckung / Erhaltung vnd Augmenta-
 tion, durch rechte media vnd præpara-
 tion appliciren, diß nunmehr als zu
 viel von der materia.

Nun kompt er auff die præparation
 vnd auf die obermelte drey principia vnd
 spricht: Daß dieser Löw durch der Natur
 Hilff vnd des Artisten Kunst sich in den
 weis schlechten Adler transmutiren möge/
 also daß aus einem zwey werden / vber
 das daß Solis glantz dem Spagyro nicht
 nachleuchtet vber zwey in einem vorbes
 halten. Will zu verstehen geben / daß der
 Mensch in dieser Kunst der Regel / die
 ihme Gott der Allmechtige / als der erste
 Chymicus hinterlassen / da er aus einem
 Ding / nemblich aus dem wasser / alle E-
 lementa vnd Creaturen beschaffen hat/
 dergestalt / daß er aus dem selbigen ding
 gemacht hat / Eines hat er in die Höhe
 geführet vnd zu einem Himlischen was-
 ser gemacht. Das Andertheil hat sich in
 der Tieffe müssen versamlen vnd durch
 die coagulation trücken vnd zu erden
 werden.

werden. Petrus gedenckt in seiner andern
Epistel am 3. Cap. Dieser dreyer princi-
piorum auch vber furz / daß die Erde
aus Wasser vnd im Wasser bestanden
sey nach Gotter Wort. Esdra 4. cap. vlt:
sagt auch / daß Gott die Erde durch sein
Wort vber das Wasser gehencket habe.

Dies soll nun auch das erste Werck
des Artisten sein in seiner Kunst / daß Er
seine Materiam auch in zwen theil thue/
eines durch die destillationem in die
Höhe führe / ein flares / himlisches / geists-
liches / flüchtiges Wasser darauf mache/
welches alhier ein weis schlechter Adler ge-
nennet wird / darauß / gleich wie kein Vo-
gel vnder allen Vögeln ist / der so hoch
fliegen / auch wiederum ein so scharpffes
Gesicht haben soll / als der Adler / also
wissen wir kein Wasser so flüchtig / so
scharff penetrirend / als dieses / sintemahl
es biß in den Himmel steigt / auch diesem
Löwen als seinem Sohn vnd Vattern
durch marck vnd hein dringet / wie du hö-
ren wirst. So ist auch dieser vnser Adler
der rechte Schlüssel zu ganzer menschs-
licher regeneration vnd das Bad der
Wiedergeburt vnd erjüngerung nach
B dem

dem Spruch des Psalms. Du wirst ver-
jungt werden wie ein Adler. Vnd ist ein
weisses durchscheinendes Wasser von
himlischen Farben nach meinung Alaxi
vnd Bernhards, derentwegen es auch von
vielen *cælum* (seiner vberaus hohen
Natur halber) genennet wird. Dieser
Adler ist nun der erste Theil des Was-
sers/das in die Höhe geführet ist / ist des
Hermetis sein *superius*, sein *ascendens*,
sein *subtile*, deren er in seiner *tabula* ge-
dencket. Dis ist der *Spiritus firmamen-
ti*, wie ihn *Eldras lib. 4.* nennet. Andere
Philosophi nennens ein Wasser oder
Geist der Welt/auch wol eine Seel / die
mittelste Natur / die ist ist gleich wie ein
Leib vnd gleich wie nicht ein Seel / ist a-
ber gleich wie ein Seel / vnd nicht wie ein
Leib / etliche nennens ein Band vnd ver-
knüpfung aller Elementen/als die einige
uniuersalis generatiua Natura, die sich
in alle Theil der Welt / gleich wie in ein
allgemein *Corpus* auftheilt. Vnd weilt
Sie ihr centrum in *supremo circulo*
hat/dauon sie denn auch in der ersten all-
gemeinen Erschaffung aller dinge ist her-
kommen / steigt sie in dieser ihrer erledig-
gung

gung auch in die Höhe gen Himmel zu
ihrem Centro. Oben ist es eine Gerich-
tigkeit des Mons oder humidum radi-
cale aller Creaturen genennet worden.

Hierauff folgt: Das ander Theil
des Wassers hat nach der Lehr Moyses
sich müssen samten vnd drucken werden.
Dis ist nun das Ander Stück unserer
Kunst / die Existenz des Löwen selbst /
die da hinderstellig bleibt / wann der obge-
melte Adler aus seinem Leib (als aus ei-
ne Ey durch die wärm außgebrüdet) ab-
gefliegen ist. Recht oder deutlich daron
zu reden eine truckene / wüste / leere vnd
stuckende Erd / als im Genesi stehet / vnd
behelt ihren ersten Nahmen des Löwen
seiner obgemelten stärke vnd schärpfte
halber. Dañ wie ein Löw schärpfte Zahn
hat / was er begreift durch vnd durch beiß-
set / also ist diese terra so schärpf das mäs
auff der zungē (von wegen seiner schärpf-
ten / vnd durchdringenden Natur) nicht
leiden mag / kan nicht berüret werden oh-
ne beleidigung der Zungen / Wie iehmer
Philosophus saget. Anderst heisset es
Theophrastus ein unsichtbar verzehrende
des Feuer: Bey dem Bernhardo behelt
B ij es auch

es auch seinen ersten Namen des Königs
 vnd sagt/ob wol die fontin der obgemelte
 Adler des Königs Mutter / so sey er doch
 elter denn die fontin, Denn ob er wol den
 Nahmen des Löwen stets behelt / ist er
 doch auß seiner ersten Natur verendert/
 ist keine Jungfraw mehr / sondern durch
 den Geist/ der auff dem Wasser / als auß
 seiner anfänglichen ersten Substantz ge-
 schwebt hat / ist sie vberschattet vnd ge-
 schwängert worden/ hat eine Himlische/
 Geistliche vnd Spiritualische Frucht ge-
 boren / den obgemelten Adler. Hermes
 heist es das inferius, spissum oder descē-
 dens, das ist / das vndere dicke oder ab-
 stiegende. Dañ weil sie schwer ist/hat vnd
 suchet sie ihr Centrum (vnter dem Apf-
 felbaum wecket ich dich/da deine Mutter
 dich geboren hatte / damit dir gelegen ist/
 die dich gezeuget hat. cantic: 8) auf das
 vnterste des Circels / gleich wie ein sub-
 iectum des Obersten Himmels vnd des-
 sen influxus, nemblichen der Seelen/ der
 mittlern Natur oder irrdischen Geistes/
 wie droben mit seinem rechten Namen
 genennet worden Calor Solis oder Ca lor
 naturalis, das ist/ eine Natürliche Wär-
 me aller

me aller wesentlichen vnnnd Natürlichen Dingen.

Nun ist noch ein Stück von nöthen/ als das dritte principium, nemlich der Geist Gottes/ der auff dem Wasser geschwebet hat/ ist nach der Meinung Theophrasti der Glantz des Goldes/ dann diese terra ist doch das feine rechte Goldt von der Natur vnvolkommen vnnnd der Kunst zu perficiren gelassen/ wie Ferrarientis saget cap. 24. Seine errdische Stück sind nichts anders/ als das verborgene Philosophische Gold. Andere Hochgelehrte Philosophi definirn vnnnd heissen es die Seel der Welt/ dessen corpus ist die farb des Goldes. Wiennun in der ersten Vniuersalischen Erschaffung diß dritte principium der Geist Gottes nicht separatim von den andern Zween ist geschieden worden/ sondern Zween sind in einem bleiben/ als der Geist auff vnnnd bey dem Wasser/ also gehet es auch in dieser microcosmischen/particularischen vnnnd Philosophischen creation zu/ da können wir das dritte principium dieses Glantz des goldes die schöne rothe Goldfarb für sich selbst vnderchiedlichen nicht haben/

B iij sie leuch-

sie leuchtet dem Spagyro nicht nach/
spricht Theophrastus, das ist / Sie verz
liere und verbiere sich / wann man auß ei
nem Zwer machet / lest sich nicht mehr se
hen / Wo kombt sie dann hin? Nach dem
Text Genesis und anderer Philosophen
Meinung müste sie in dem obbemelten
Wasser bleiben. Vnd weil dasselbige
Wasser gen Himmel fehret / müste sie mit
fahren / als zu ihrem centro. Theophra
stus aber eignet und theilet sie in dieser er
sten separation dem Körper zu / nemlich
der terra, vnd mag vielleicht verursacht
sein worden / durch den Spruch Gottes /
so offtermahls im alten Testament stehet /
Das die Seel im Blut sey / derentwegen
den Juden Blut zu essen verboten wor
den.

Weilen dann solcher Glantz des Gol
des / als das Dritte principium von vie
len / die anima geheissen wird / sich auch
anderst nicht erzeiget / dann ein rothes er
sticktes Blut / in massen es nachmahl in
diesem vnserm Authore ein Blut des Lö
uens genennet wirdt / eignet sie Theo
phrastus dem Körper zu / als die in der er
sten destillation mit dem Wasser nicht
vber

vber den Helm gehet/ dann daran (sagen
 alle Alchimisten) liege die ganze Kunst/
 daß das Gold vber den Helm steige/ ist
 wol war/ Wenn sie nur dieses Gold vnd
 seinen Glanz recht kenneten: Versuche
 es nun wie du wilt/ so bringet es keinen
 mißverstand/ dann doch nochmals dieses
 dritte Stück/ die Glanzhafte Geistliche
 Seel in der Farb eines rothen Blutes
 auff dem Wasser schwebet/ wenn sie auß
 dem Löwen gebürlicher weiß gezogen
 wird/ wie du hören wirst/ vnd bleiben
 doch allezeit Zwen in einem/ dann diese
 Seel kan als ein unsichtbares/ unbegreif-
 liches vnd Geistliches Wesen für sich
 selbst ohne ein ander Corpus außserhalb
 ihres centri nicht bestehen.

Denn weil es ein Geist ist/ so kan er
 weder gesehen noch berührt werden/ er
 habe dann einen Leib angenommen aus
 einem Element. Derhalben empfängt
 solcher Geist von wegen der vortrefflich-
 keit seiner Materie einen Leib in der obern
 vnd herrlichen Sphær der Elementen/
 nemlich in der feurigen Sphær/ doch
 also/ daß das Feuer in seiner Geistlichen
 Natur verharre. Derhalben ist es kein Fe-
 uer/

B iij wer/

wer/ hat auch kein feurige Natur / son-
 dern noch etwas höhers/ ob es gleich seine
 Wohnung im Feuer hat/ vnd von vielen
 das Feuer der Natur genennet wird.
 Solch eusserlich Corpus ist nun der Löw
 oder die truckene terra, die behest ihre ro-
 the Farb / ihre mumiam / ihr erstocktes
 blut/ das keinen Ausgang hat / weil der
 Leib noch nicht geöffnet ist/ bey sich / Wie
 man siehet an denen so gehangen oder
 Suffocirt worden / die ersticken in ihrem
 Blut/ als dañ liber trinitatis in der glei-
 chen Figuren meldet vnd anzeigt. Von
 diesen dreyn principiis sagt Reimun-
 dus Lullius kurz vnd schließlich in re-
 stamento nouissimo cap: 4. also: Lieber
 Sohn / das Quecksilber oder ein Stück
 desselbigen ist ein Wasser/ von seiner Er-
 den distillirt. Jeglichem ist die Erde ein
 Lebendiges Quecksilber/ vnd die Seel ist
 ein Natürliche Wärm/ welche gleichsam
 zu sammen gebunden ist / vnd bestehet in
 der ersten Essenz der Elementen des
 Quecksilbers.

Hast also eine kurze Theoriam vnd
 Anleitung Theophrasti, was du mit der
 rechten Philosophischen materien (wann
 du nun

du nun so weit kommen / daß dir das
 Eleinoth durch die Facultet der Philo-
 sophen præsentirt ist worden) fürneh-
 men sollest / Nemblich / daß du zwey
 Ding / so darinnen beschloffen / Als erst-
 lich den Adler / den Mercurium, vnd dann
 das Corpus das Sal, welches als ein bal-
 samus perpetuus oder ewigwehrender
 Balsam / auch das dritte Stück / als die
 Geistliche Seel / den Glantz des Goldes /
 oder den rechten Goldsaamen vnd Phi-
 losophischen Schwebel in ihm hat / aus-
 ziehen sollest / nach dem rath / welchen
 bey dem Ouidio die Medea dem alten
 Theleo (so gern wieder Jung gewesen
 were) gegeben hat / daß er nemblich seine
 Glieder durch die Anatomiam von ein-
 ander theilen vnd nachmals dieselbigen
 widerumb in einem warmen Bad ver-
 einigen lassen solte / so würde er jünger
 werden in vielen Kräfften. Wie du nun
 aber solche Theoriam solt ins Werck stel-
 len vnd was der modus operationis sey /
 dadurch man aus einem zwey / aus zwey-
 en drey erlangen solle / so kompt Theo-
 phrastus nun auff die praxin, Denn ei-
 nes verständigen Künstlers Ampt ist / ein

B v ding

ding zuvor durch seine Vrsachen erforschen / ehe er zu dem Werck oder Arbeit selber schreitet. Vnd zeiget dir zweyerley Weg: Einen / den die alten Philosophi / den andern aber so er gefunden vnd gebraucht hat vnd spricht: Das die Alten einen sehr langen weg gehabt vnd weit vmbgängen sein / bis sie obermeste Theoriam separationis ins Werck gesetzt vnd zu dem Scopo rei kommen sein / haben wol erstlich vnd anfanglich aus einem Simplicio oder einem substantiuo, so wohl als Gott selbst vnd auch Theophrastus zwey gemacht / nemlich ein Wasser vnd Erden vnd spricht / das vff dieser zweyer simplicien zwey Nahmen / die Artisten gefallen vnd mit einẽ Wort den Lili genant / nachmals iederzeit solche zwey Ding vnd nicht ein Ding gebraucht haben.

Nun mustu aber wissen / das es eben eins ist / du brauchst anfanglich ein Ding oder zwey Ding / Dann man findet vnserre materiam wol an einem Stück / so findet man sie auch wol an zweyen Stücken vnderschiedlich / das die Natur schon auß einem zwey gemacht hat / wie solche
dupli-

duplicatam subiecti nostri Ferrarien.
 cap. 12. fein beschreibet vnd spricht: Das
 erste vnd vrsprüngliche Element / von
 welchem alle Element herrühren / ist die
 Feuchtigheit oder das Wasser / oder nach **M**
 anderer Meinung die Erde. Es sey nun
 welches wolle / so ist es eben das. Vnd bald
 darnach sagt er. In der Substanz aber
 ist von anbegin der Welt nur ein einiges
 Element. Welchs ist die erste Materie:
 Durch desselbigen zertheilung seind vier
 Element worden / durch die wiederseß-
 ung der Vier Eigenschafftten / welche in
 demselbigen verborgen waren. Nimbstu
 nun eines allein / so mußt du erst zwey dar-
 auß machen / nimbst du aber zwey / als
 Erd vnd Wasser / wie solchen binarium
 schon die Natur ex unitate reducit hat /
 so bist du der mühe / zwey darauß zu ma-
 chen / oberhaben / vnd darffst nicht mehr
 denn auch das dritte herfür bringen /
 welches / wie gehört / in dem einen ver-
 borren ist / als das Blut des Löwen.
 Du ist die Braut / darumb man tan-
 zet / sc: der rechte rothe natürliche Phi-
 losophische Schwebel oder saamen des
 Goldes / der seines gleichen zugeberer
 von

von Gott vnd der Natur verordnet ist.

Dieweiler aber zu tieff in die terram
vermischet vnd mit deren vberflüssigkei-
ten zu sehr gebunden / kan er solch sein
Ampt nicht verrichten / es sey dann er
durch einen vleissigen Vulcanischen
Schmidgesellen von allen Schloffern
seiner Gefengnuß vnd allen banden / das
mit ihn die Natur gebunden / frey erle-
digt / dieser vrsachen halben haben beides
die alten Philosophi vnd auch Theo-
phrastus als ein Newer / alle mühe vnd
arbeit vberstanden / damit sie durch das
niederfahren vnsers himlischen Adlers
zur hellen / diese arme gefangene Seel aus
der ewigen Finsternuß erlösen möchten /
nach dem spruch Esaiæ / denen die in Fin-
sternuß vnd schatten des Todes sitzen /
gehet ein grosses liecht auff. Also haben
die alten diese beyde stück zusammen ver-
einiget mit einander / ein Monat lang ge-
feulet vnd nach vollender putrefaction
die feuchten Spiritus, das ist / das Was-
ser mit lindem feuer durch die destilla-
tion abgezogen / dann dieß wasser eine
solche art hat / daß es groß Feuer nicht
leidet / sondern wenn mans viel mit wil
vexiren,

vexiren, vngeduldig / zornig vnd der massen
 grimmig vñ vor zorn entzündet wird /
 daß es alles in hauffen schlegt / wie Bern-
 hardus sagt. Darnach haben sie die hin-
 derstellige materiam so durch ein lind fes-
 wer nicht herüber gehet / mit starckem fes-
 wer getrieben / so lang biß dieselbige ma-
 teria, als truckene Spiritus auch seind
 herüber gangen. Diese truckene Spiritus,
 die substanz oder Corpus des Löwen
 selbst / die scharffe terra / der alte geizige
 Mann der ihm nicht gern in die Schatz-
 kammer brechen vnd sein Goldgelbes
 Del als ein fixes ding nicht gern von sich
 gibt vnd ihm also (es geschehe dann mit
 gewalt) seinen Pallast nicht leichtlich
 einnehmen vnd plündern leßt. Wird aber
 ein truckener Spiritus geheissen propter
 quantitatem ignis dominantis von wes-
 gen der stärke oder Krafft des feners / so
 in dem selbigen herrschet / welches der
 rechte Philosophische schwebel vnd kein
 anders ist / wie Bernhardus lib. 3. sonders-
 lich aber in libello de transmutationi-
 bus metallorum meldet: Das rechte
 Sulphur ist nichts anders / als ein lautere
 re Wirkung des luffts vnd feners / so die
 Erde

Erde vnd das Wasser / vnter sich gleich-
 stimmig erwärmet vnd durchfochet.
 Richardus Anglicus spricht auch: Das
 Sulphur der Philosophorum ist schlecht
 ein lebendiges feuer / welches lebendig
 macht vnd zeitiget. Dieweil es an sich
 selbstien / eine oberflüssige zeitigung in
 sich helt: Es ist auch nichts anders / als
 ein warmer vnd truckener dunst / welcher
 aus der allerreinsten / irdischen Triebne
 generirt worden / in welcher das feuer
 ganz vnd gar herrschet.

Dieweil nun solches Del oder solche
 Spiritus auff ein mahl nicht alle zugleich
 herüber gehen / damit von solchem Gold-
 samen oder auro potabili / als dem groß-
 mächtigen Schatz des Löwen nichts
 möchte vergeblich hinderstellig bleiben /
 sondern alles zu Nutz kommen / haben sie
 das Caput mortuum so in fundo blies-
 ben / wieder mit den feuchten Spiritibus
 (mit den abgezogenen Wassern / möchte
 auch wol mit andern frischen geschehen)
 imbibirt, vermischet / auff's new wieder
 ein Monat lang putreficiert vnd abermal
 destillirt, wie zu erst / so ist dann mehr von
 dem hinderstelligen Oleo Solis herüber
 ganz

gangen/ dieß imbibirn/putreficirn/destillirn haben sie oft vnd viel widerholet/ biß die terra gang vnd gar resolvirt vnd als le ihre gefangene ihren ganzen Schatz von ihr ledig vnd loß gegeben hat/ vnd also das ganze Gold vber den Hymel gangen vnd zu einem Mercurio, das ist/zu Wasser worden ist. Welches sein Coagulum oder seinen Sulphur in suo profundo hat wie Geber sagt: vnser Mercurius hat auff seinem Grund ein fix sulphur, vnd kan nichts darin gebracht werden, als Gold.

Dionysius Zacharius beschreibet solche Arbeit in seiner Practica gar fein/ daß nach dem der Gubernator von der Festerstatt (den das ist die Vrbs Imperatoris gewest/ Sc. der Ofen oder Fornax) gewichen sey / habe sein hinderstellig Kriegsvolk/ so lang mit dem Feind/ daß ist/ mit dem Feuer / gestritten / biß es alles vber das Wasser vnd vber die Brücken / so sie hinder ihnen abgeworffen / dem Feinde entgangen vnd entflogen ist / ist eben das was Aeneas mit dem Baum der Guldene Zweig truge / verrichtet hat / so oft er ein zweig dar von gebrochen / ist ein anders

ders an der Stadt gewachsen: das seind die
 schönen Goldgelben Tropfen / so bald
 einer vom schnabel des gefeßes in den re-
 cipienten felt/so kombt ein anders an die
 stelle/biß so lang dem Löwen sein gankes
 herß Blut vnd alle Cräfte/gar entgans-
 gen/dann diß ist der rechte Leo Iuda der
 von Gott gesand vnd verordnet ist / sein
 volck von ihren sünden vnd unreinigkei-
 ten zuerlösen / sein Blut durch marter
 vnd pein ihrenthalben zuvergiessen/
 durch die öffnung seiner seiten / darauß
 zwen lebendige Brunnen von Wasser
 vnd Blut reichlich fließen vnd quellen/
 zu abwaschung vnd reinigung aller de-
 rer/die dauon trincken werden / in denen
 wird solches Wasser ein Brunn werden/
 das in das lange gesunde leben quellen
 wird. Wann nun die Alten so weit kom-
 men seind/dasß aus der Terra nichts mehr
 hat herüber gehen wollen / haben sie / wie
 Bernhardus meldet/wieder umbgekehret
 zu der fontin,vnd solch Wasser vnd Del
 jedes für sich selbst noch weiter gereiniget/
 alle Schlösser / so noch daran gewesen/
 weg gethan / biß sie endlich zu der reinen
 fontin vnd zu den rechten schönen gülden
 nen

nen blettern des Büchleins kommen sind.
 Sie sind vnser Adam vnd Eva nackt/
 dann ire Augen sind auffgethan vnd sehe
 nun selbst / was an irer vorigen substanz
 gut vnd böß war. Ist nun eigentlich die
 rectificatio dadurch dise zwey von ihren
 accidentalischen unreinigkeiten/die in der
 ersten Destillation mit herüber gangen/
 (dann die unreinen Geister/ so die schätze
 in der Erden verwahren/weichen nit gern
 darvß) auffß höchst vñ reiness erlangt ha-
 ben. Diß wil Theophrastus vnter dem
 wort/abgereiniget/ verstanden haben.

Dieses ist nun das erste Werck dieser
 vnser philosophischē Geburt/die regres-
 sio in vterum matris, oder Zurückgang
 in den Leib seiner Mutter. Dadurch der
 Regel Gottes gefolget/vnd das erste Ge-
 bott der Chymisten erfüllet worden / als
 nemlich / die Zurückführung in die erste
 Materi, in die drey natürliche principia;
 nemlichen; in spiritū Mercurii anima-
 tum & vaporem terræ sulphureum: das
 ist/in den lebendigen Geist des Mercurij
 vnd den schwefelichten Erdenunst. Das
 durch die Elementa vnd das purum ab
 impuro, das reine von dem unreinē sepa-
 rirt

vire vnd lechtlich die semina auri, auß der
 finsternuß ans Liecht herfür gezogen wor-
 den (nicht weniger noch minder als die
 natur in generatione metallorum vns
 ter der Erden selbst thut.) Hie wer auch
 wol die Beschreibung des Processus der
 Natur mit dem zwysfachen Rauch auß dē
 Bracescho in acht zu nemen / aber doch
 alles mit schweren vielē vnkosten / langer
 mühe vnd zeit. / welches die alten Phi-
 losophen wol hetten vberhaben seyn / vnd
 zu des Löwen Schatzkammer viel ein nä-
 hern weg gehen mögen / wann sie den sachtē
 etwan weiter vnd so fleissig nachgedacht
 hetten / als Theophrastus.

Nun glaub ich wol / es sey keiner / der
 solchē kurzen weg nit gern wissen vñ auff
 einmal verrichtē wolt / was er sonstē auff
 etlich mal verrichten müste / nach dem
 Spruch Aristotelis: was auff einerley
 Manier geschicht / solches wurd recht vnd
 wol verhandelt. Nun zwar damit du dich
 Theophrasti nichts zu beschweren hast /
 so zeigt er dir einen andern kurzen Weg /
 vñ ermahnt dich / daß du oberzehntelange-
 wirige Arbeit wol bleiben lassen / vnd nit
 mehr dan von dem Löwen das rosenfarbe
 Blut

Blut vnd von dē Adler das glutten nemen
 solt/dise zwey soltu mit einander coaguliz
 ren vnd in ein corpus bringen/gleichsam
 Männlichen vnd Weiblichen Saamen.
 Nu möchte wol einer sagen/lieber Theo-
 phraсте, das ist eben die alte Geigen / die
 ich lang gehört hab / haben doch auch die
 Alten nicht mehr genommen / dann das
 Blut vnd das Wasser vom Löwen / vnd
 habens coagulirt. Wann sie nun so weit
 kommen/ vnd diese zwey stück durch ihre
 langwirige arbeit erlangt haben/ du sagst
 mir aber von einem kurzen geschwinden
 weg / dadurch ich obermelte zwey Mer-
 curialischesubstanzen mit schlechter Ar-
 beit vnd in kurzer zeit erlangen möchte/
 vnd nicht so viel sudlens vnd wesens be-
 dürfftig/als die Alten? Nun wolan diß ist
 wol wahr / ob schon Theophrastus hier-
 innen nit so klar ist/ daß du eigentlich sein
 meynung darauffassen möchtest/ dieses
 seiner geschwinden præparation halber/
 so kanstu doch leichtlich demselben nach-
 dencken / wie es geschehen müsse / wo du
 Theophrastum in andern seinen prepa-
 rationibus fleißig gelesen/vnd auch son-
 sten in laboribus Chymicis erfahre bist.

E ij

Alda

Allda wirstu finden/ daß die Chymia in
 aller Arcanen præparationibus zweyer-
 ley modos hat/ als destillationem vnd
 extractionem, es sey was es wölle / das
 durch die Chymiam præparirt vnd in
 sein arcanū, in sein Tinctur/oder in sein
 quintum esse (in welchem aller Creatu-
 ren krafft vnd Wirkung stehet) solle ge-
 bracht / vnd von seinen oberflüssigen un-
 reinigkeiten/ dardurch ermelte ihre krafft
 vnd Wirkung verhindert / gereiniget soll
 werden / das muß entweder per distilla-
 tionem oder extractionem quæ eadem
 est cum solutione geschehen / hast nicht
 wol ein ander Mittel / außser disen zweyē
 wird kein arcanum herfür kommen/ wie
 Bernhardus saget / der König gehe nim-
 mermehr herfür/ die Fontin ziehe in dan
 zusich.

Nun hastu aber gehört/ daß er ihme die
 langwirige Arbeit/ so die alten mit vielen
 destillirn vnd putreficirn gethā/ nit wol
 gefallen lassen / verwirfft sie wegen der
 grossen mühe/ langen zeit vnd vielen vn-
 Kosten/ so darauff gehet / so muß er ja ne-
 cessario das andre Mittel/ die extractio-
 nem, solutionē gebrauchet haben. Dan

die

die Auflösung ist nichts anders/ den̄ das
 innerste eines dings heraus ziehen/ also/
 daß dasjenige / so vorhin verborgē gewes
 sen / forthin offenbahr werde. Darumb
 ist seine meinung nichts anders/wann du
 nun aus einem zwey gemacht / oder aber
 hast die zwey stück / so man für sich selbst
 von der Natur vnderchiedlich beschaf
 fen findet / genommen/ so laß der Alleen
 modum operandi fahren/vñ nehme nur
 vom Löwen sein Blut hinweg / das ist/
 stich im nur das herz ab mit seinem eignē
 starcken sriegß/oder wie Bernhardus sagt/
 tödte vnd erwürge den König mit seinem
 eignen giftigen mercurialischen wasser/
 auf recht teutsch so viel: siehe nur der Ter
 ræ ihr Tinctur oder arcanum aus/so ges
 het das Blut/der glantz des Goldes / das
 ist / umbra Solis, die truckene Spiritus
 auf ein mahl mit einander herauß/ ist ebē
 so viel vnd besser/als wenn du lang destil
 lirest/vnd ist wahr/in wenig stunden wird
 durch solch extraction oder solution es
 ben das vnd zwar mehr verrichtet / was
 sonst durch die destillation der altē Phis
 losophen kaum in einem halbē Jahr ver
 richtet wird/vnd durch disen weg kan mā
 E iij in

in 10. oder 12. Monathen schier gar zum
 ende des gangen wercks kommen/da man
 durch den oberzehnten weg der Alten fau-
 den anfang des wercks/ als die reductio-
 nem in primam materiam volnbrache
 hat/wie dann solches alle die wissen/ denn
 Gott die augen hierinnen geöfnet vn sol-
 che solution oder extractum zusehen ge-
 würdiget hat: Du mußt mich aber alhier
 recht verstehen/ Ich rede isund nicht von
 der andern aufflösung der Natürlichen
 Erden/ so auß der ersten aufflösung auß-
 gezogen worden / sondern von der ersten
 aufflösung des rohen Körpers. Wie aber
 solche Solution oder extraction möge
 eigentlich zugehen / gehöret hieher nit so
 außtrücklichen zusehen / auff daß man
 (wie vnser Author sagt) den faulen Röß-
 geln / das muck oder die spreiß nit gar in
 das Maul stosse / es heisset: Ohne müß
 vnd arbeit wird keiner zu seinem wunsch
 oder begehren nimmermehr gelägen kön-
 nen. Dann wer in das grosse weite meer
 wil / der muß zuvor durch enge wasser-
 fluß hindurch kommen. Dieß ist die herz-
 liche Stadt/ so alles guttes voll vnd auff
 dem Feld gebawet ist / darvon Esdra lib.

4. cap.

4. ca. 7. sagt/hat aber nur einen schmalen
 steig/das nur ein Mensch darauff gehen
 kan/sehr gefehrlich/auf der einen seiten ist
 Feuer/auf der andern Wasser. Wer nun
 diese Stadt vnd ihre Gütte besitzen vnd
 ererben will/mues erslich viel mühe/ ar-
 beit vnd grosse gefahr aufstehen/ biß er
 den engen schmalen Fußpfad zwischen
 Feuer vnd Wasser überwindet/vnd hin-
 durch kommet. Ich habe es dir wol obli-
 q; gnugsamb angezeigt/ magst ihn auch
 ferner/ damit es dir mit alles klar für die
 Nase geschriben werde/bey andern Phi-
 losophis nachsuchen. Ich wil dich allein
 erinnert haben der Regeln Gebr., da er
 spricht: Das kein auflosung geschehen
 soll anderst/ als in seinem eignen Blutt.
Vnd das die calcinirte ding eher zu sol-
uiren sein/ als die nuncalcinirte. Dieweil
 sie durch die calcination zu der Natur
 des salzes vnd alauns/ welche gar leicht-
 lich können soluit werden/gebracht sind.
 Bistu nū ein rechter indagator diser küst/
 so hastu hieaus mehr als zu viel bericht
 zuvernehmen.

Dies ist ist nū auch Theophrasti zu-
 gesetzter kurzer bericht/dadurch du zu ob-

E iij gesetzten

gefesten zweyen Stücken (denn eins ist der Vater/nemlich das Gold/ als ein rothes Wasser/ das ander aber die Mutter/ als das Silber/nemlich ein weisses Wasser) in kurzer zeit / geringer müß vnd vnkosten kommen/ vnd derentwegen Theophrasto seines trewen gegebenen Rathes wol vnd billich danken magst.

Ist nū also durch Gottes hilf verrichtet die erste arbeit dieser Kunst / der erste grad dieser Arbeit / so mit den händen geschieht / durch die Sublimirung vnd reinigung / dadurch der fleischliche Corporalische Adam getödtet / leib / Seel vnd Geist / durch den natürlichen todt / von einander gescheiden seind.

Nun folget die andere Arbeit / welche gleichsam mit ruh vnd ohne arbeit verrichtet wird / durch die figur der dinge / welche sublimirt vnd gereiniget worden sind / ist die aufferstehung von den todten / darinnen leib / Seel vnd Geist (nach dem jedes für sich purificirt ist) wieder zusammen kommen / vñ an vnserm jüngsten tag ein newer glorificirter leib vnd ein newer geistlicher Mensch / ohne mackel vnd sünde / wieder aufferstehen. In dieser Coniunction

iunction der Auferstehung wird der leib
 gang Geistlich / wie die seel / vnd werden
 also eins / gleich als wenn ein Wasser vnter
 das ander gemischt wird / vnd beyde in es
 wigkeit also bey einander bleiben / dieweil
 kein widerwertigkeit in denselben ist / sonz
 dern vielmehr eine gleichheit aller dreyer
 ding / nemblich / des Geists / der seelen vnd
 des leibs / ohne absonderung / in alle ewig
 keit / gleich wie auch eine Einigkeit ist in
 der H. Dreyfaltigkeit / Gottes des Vas
 ters / des Sohns vñ des H. Geistes / wel
 che doch in Gott eines sind / mit vnters
 cheid / doch ohn widerwertigkeit in dem
 wesen.

Oberzehlte arbeit hetten beides die Al
 ten vñ Theophrastum nichts geholffen /
 wehren ihnen auch solche Semina also
 bloß nichts nütz geweest / wann sie nicht sol
 ten gewußt habē / wie sie weiter mit vmb
 gehen solten / damit dieser Saamē in sei
 ne zeitigung gebracht / vñ zu seiner zeit die
 verhoffte gebürliche Frucht geben möch
 te: Solches aber glücklichen zuverrichtē /
 habē sie abermahl von der Natur / sonder
 lich aber von Gott als einem Præcepto
 re, aus dē 2. Cap. Geneseos lernen müß
 sen /

fen/dan also stehet daselbst geschribt: Ob
 Gott wol auf erden aller graf / kreuter/
 vñ vñ ander Gewächs beschaffen / ha-
 ben sie doch von ihnen selbst keine Frucht
 bringen / oder ihr Geschlecht vñ Art ver-
 mehren können / bis so lang Gott vñ Him-
 mel das wasser / das er erslich geschieden
 vñ gen Himmel geführet / wieder auff die
 Erden hat regen lassen / vñ das giebt auch
 heutiges Tages die tägliche erfahrung /
 das die Erde / wenn sie dürr ist / kein Frucht
 bringet / vñ nichts wachsen kan / wo sie nie
 offtermals beregnet oder durch dē Thau /
 so zu morgens früh / befeuchtet wird.
 Derentwegen hat Gott das wasser / das
 er in die höhe / als der erste destillator ge-
 führet hat / wieder mit der truckenen Er-
 den als das inferius mit dē superiori ver-
 einiget.

Diesem haben die alten auch gefolget /
 vñ haben offtermeldtes weisse wasser mit
 dem Blut des rohten Löwen / als mit der
 Erde (dan wann solches blut coagulirt ist /
 so ist es ein Erde) wider vereiniget / nach
 der Lehr Hermetis, der da sagt: Es muß
 erslich vñ d' Erden in den Himmel / vñ wis-
 deruß auff die Erde steigē: Dann also em-
 pfänge

pfängt es die krafft der obern vnd vndern
dinge. Vnd anderswo sagt er: Das rothe
Gold ist der Vatter/dz weisse Silber die
Mutter / diese setze zusammen auff einerley
weiss vnd manier.

Also wil auch Theophrastus, wann du
die zwey ding durch seinen kurzen weg er-
langet hast / als das rosinfarbe Blut / vnd
das weisse gluten vñ Adler / so soltu nichts
frembdes / noch anders etwas darzu thū /
sondern nur diese beyde stück / vnd wieder
ex binario vnitatem, auß den zweyen
wieder eins auß zweyen Mercurialischen
substanzen / als leib vñnd Geist eine / aus
zweyen wassern eines machen / durch die
coagulation : Denn das Quecksilber o-
der vnser Mercurius wird nicht coagu-
lirt durch die vermischūg / so vñ aussen ge-
schicht / zur corruption oder Verderbūg:
es wird aber coagulirt mit seinem innerli-
chen schwefel zur vollkommenheit. Dis ist
die vereinigung Himmels vñ der Erden /
die vermählung Adami vñ Euae, die Cō-
iunctio Solis vnd Lunæ, die rechte ver-
einigung der seelen vñnd des Geistes / der
welt mit der erden / durch die vereinigung
ihrer Centrorum / wie Calid sagt; Das
fein

fein probirer sey / welcher zweyerley oder
wiedermertige Dinge / deren centra wis
dersinnig vereinigen könne / es seye denn
die Natur derselbigen zuvor gleichsam
verlehret / vnd von Gott verendert. Das
rumb wer die seel in leib / vnd den leib in
die seel verwandeln / vnd die subtile geister
darmit vermischen kan / der kan ein je
gliches corpus tingiren.

Durch disen influxū wird unsere ter
ra schwanger vñ fruchtbar / daß sie zu ih
rer zeit allerley animalische / vegetabilis
sche vnd mineralische Naturen gebes
ren wirdt. Wirdt also nun das Bern
hardinische warme bad in anfang des
Mayen wieder angehen / wie die altē weis
sen solches verstehen geben in einer figur /
so sie sprechen: Das Wasser des luffts / so
da ist zwischen Himmel vnd Erden / das
ist eines jeden dings leben / dann durch sei
ne feuchtigkeit vnd wärm ist es das mit
tel (darumb es media Natura heist) der
zweyē wiedermertigen / als fiewer vñ was
ser / vnd dasselbige wasser hat abgereget
vber die erden / der Himmel hat sich auf
gethan vnd getawet auf die erden / davon
ist sie süß wordē wie ein honig vñ befeuch
tiget /

ziget/defshalben blühet sie/bringet manchs
 erley farben vnd frucht vnd in ihrem mite
 tel ist gewachsen ein grosser Baum mit
 einem silbernen saamen der sich aufstres
 cket auf die erde der welt/auff seinen ästen
 sein gefessen mächerley vögel/ die alle ges
 gen dem tag seind abgeflogen / vnd das
 raaben haubt ist weiß worden. Ist alles
 mit einander nichts anders / als die geiste
 liche regeneration vnd wiedergeburt
 durch Geist vnd wasser vnser Adams/
 weil derselbige in seiner vorigen Natur
 vnd irrdischen hütten / als ein unreines
 ding/das Reich der Himmel nit hat mös
 gen eingehen / hat er müssen selbige seine
 erste Natur ablegen / vnd wiederum die
 reine Natur / darinnen ihn Gott vnd die
 Natur anfenglich erschaffen / annehmen
 vnd also aufs new durch das geistliche
 wasser geboren werden vnd gereiniget zu
 einem geistlichen Menschen / der durch
 viel trübsal/frieg vnd streit in das gelobte
 land soll eingehen.

Wie nun aber solches zugehe / frage
 der weise hochgelerte Nicodemus: Bis
 stu ein Meister in Israel vnderstehst dich
 des allerhöchsten wercks der physicken vñ
 weist

weist das nicht? Nun Theophrastus sagt
 dir im 3. cap. solches deutlich / nemblich/
 daß es geschehen sey oder soll durch den
 pellican (daß das ist das grab / darinn vn-
 ser verstorbener Adam biß zu seiner auf-
 erstehung ruhen soll) / zum dritten oder
 vierdten mal / biß der gäße Lili, beide ma-
 terien / erde vnd wasser drucken am boden
 gelegen ist. Diese wort zum dritten vnd
 vierdten mahl mustu also verstehē / gleich
 wie es nicht gnug ist / daß es ein gänzes
 Jahr nur einmal auff die erdetregne / son-
 dern wenn die erden nach dem ersten rez-
 gen durch die sonne wieder ist trucken wor-
 den / muß alsdann bald wieder ein regen
 darauff fallen / vnd die erde solchen regen
 in sich ziehen / vnd solches geschichte den
 Sommer vber etlich mal: Also vñ gleich-
 er weiß haben die alten Philosophen in
 ihrer kleinē welt (als nachfolger der Na-
 tur) auch den Brauch gehalten / daß sie
 das weiße wasser / so sie aus irer Mater-
 rien erstlich gemacht in zwen oder mehr
 theil getheilet / das erste theil haben sie
 flux anfänglich mit dem Blut des Lō-
 wens durch die Circulation im Pellis-
 can coagulirt / vñ in eine truckene terram
 ges

gekehret/ nach dem dicto. Die Natur erkennet die Natur/ die Natur ist frölich in der Natur/ die Natur nimbt die Natur zu sich/ vñnd ist doch nur eine einzige Natur/ vñnd ein Geschlecht/ ein Substantz vñnd ein wesen.

Zu dieser coagulirten truckenen erden haben sie den andern Theil des wassers genommen/ wieder damit imbibirt/ vñ aß bermal durch die wärme abgetrucknet vñ solches 3. oder 4. mahl/ biß die Erden ihr weiß wasser ganz vñnd gar wieder in sich empfangen/ vñnd also der ganze Lili ein truckenes corpus worden ist/ habē die Alsten den Lapidem flux anfanglich noch vor der fixation augmentirt. Andere aber sonderlich die recentiores/ haben in nach der fixation augmētirt / als Bernhardus, der sagt / wo man wolle / könne man den König in seiner fontin noch einmal umbfahen/ Dañ se öffter er in solchen salzhafetigen Mercurialischē wassern oder Sulphurischen Thermis gebadet wird/ stehet dir nun frey / magst es also 3. oder 4. mal im Anfang mit oder noch einander coaguliren/ vñnd nur ein mal allein/ imbibirest es offft/ so hastu mehr frucht zugeworren/

ten/als sonst/ hast auch dē vortheil/ aug-
mentirestu es in Anfang/ so bistu es in der
letzte vberhaben: wiltu aber deinē Naemā
vñ sein Geschlecht in die höchstē reinigkei-
t bringen/ so wasche ihn 7. mal im Jordan/
so wirstu viel centner Silber zu danck zu-
gewarten haben. Dañ die vermehrung ist
nichts anders als eine wiederholung vn-
sers anfänglichen wercks. Vñ Bernhar-
dus in libello trāsmutationis metallo-
rum spricht: Gleich wie in diesem werck/
vnd zwar in seiner ersten zusamensetzung
nichts frembdes oder vō der Natur abge-
sonderts darzu köbt/ also vermehret auch
dasselbige nichts / welches nit von seiner
ersten zusamensetzung ist.

Dieweil aber alle generationes vñ cor-
ruptiones in der Natur ex calore deter-
minato geschehen / sonderlich weilen die
Natur in der Geberüg der Metallen vn-
ter der erden kein ander instrument hat/
denn eine stette linde wärme: also haben
alle Nachfolger dieser Kunst zu solcher
coagulation vñ zeitigung abermahls
der Natur folgen müssen/vñ auch kein
ander instrument zu ihrer geburt gebraus-
chet/dann dieselbige zeitige alle fruchte in
der

der ganken welt / durch stette wärme der
 Sonnen/vnd je wärmer der sommer ist
 (doch daß er nicht gar zu dürr / sondern
 gebürlicher zeit mit regē wetter vermische
 sey) je eher vnd besser die frucht zeitigē vñ
 gerathen. Demnach haben die alten weis
 sen diesem vnsern saamen auch keine an
 dere hülff thun können/dann das sie auch
 einer sonnen wärm gebraucht / die stettig
 auff vnser Elementa,erd vnd wasser(das
 rinnen die andern zwen beschloffen/dann
 die krafft des feners vñ des luffts können
 eigentlich anders wo sich nicht sehen las
 sen/ als in der erden / vnd in dem wasser/
 gleich wie auch nicht die krafft der form/
 als in der Matern) geschienen / vnd wie
 die sonne in der grossen welt den sommer
 vber immer heisser vnd heisser wird / biß
 sie ihren höchsten gradum ascensionis
 in Zodiaco erreicht hat: Also habē auch
 alle artisten ihre wärm vnd fleinen som
 mer immer von einem grad zum andern
 gesterckt/biß sie solche ihre massam durch
 ordentliche vermehrüg des feners so lang
 gekochet vñ figirt/biß sie vñ der schwerk/
 nach abwechselung aller farben blut roth
 ist worden. Dis ist nū die einige hülff / die
 D wir vn

wir vnserer materien thun können / wie
 Hermes sagt / das fiewer ist das ganze
 regiment / vñ Bernhardus sagt auch / daß
 mit dem König niemand zu der fontin
 komme / sey auch niemand anders da / daß
 der hütter / der habe anderst keine arbeit /
 als das bad stetig zuerhiß / vñ habe mehr
 arbeit im ende / daß im anfang / weiln sich
 die fontin leichtlich entzündet. Diser meis-
 nung ist auch Chrysippus Fanianus vnd
 spricht : Der ganze handel ist an dem fe-
 wer gelegen / mit welchem wir diß ding in
 die vier Element absondern / widerumb
 in eins zusammen setzen vnd also verfertiz-
 gen. In solcher wärm komt es nun zu sei-
 ner zeitigung vñ dahin / wohin es die Na-
 tur anfänglichẽ geordnet vnd doch nicht
 selbst vollbracht hat / deñ sie gibts nicht
 an tag / spricht Theophrastus , das an
 seine stell schõ vollendet were / sondern der
 Mensch muß es durch spagirische berei-
 tung dahin bringen / dahin es von Natur
 geordnet ist. Darumb heist es alhier / wo
 die Natur auffhört / daselbst hebet die
 Kunst an. Vnd ein ander Philosophus
 sagt : Fürwar vnser Stein wird von der
 Natur verfertiget gefunden / vñnd man-
 gelt

gelt ihm nichts / als die Reinigung vnd
Vollkommenheit.

Es lernet auch mit dem Feuer fechten
vnd streiten / gewohnet dessen / daß es ihm
nachmals / wie groß es auch ist / nichts ab-
gewinnen kan. Es freuet sich des Feuers /
als seiner eigentlichen Wohnung / gleich
wie alle andere ding in dem ort ihrer Ges-
neration oder Geburt / besser als anders
wo erhaltē werden. Bekomme also zu sei-
ner zeit vnser als eine geistliche terrā, die
das Feuer nicht mehr fleuhet / dann dies
weil vnter allen Elementen die Erd allein
fir ist / vnd aber die kunst der Alchimey ih-
ren stein auch fir habē wil / derhalbē muß
man nohtwendig zu end des Wercks al-
les in die Erde / das ist / in das fir verwan-
deln. Vnd bleibt also wahr der Spruch
Hermetis: Seine Erde ist alsdañ ganz
vollkommen / wann es in die Erde verwan-
delt wirdt. In solcher Coction oder Di-
gestion aber lassen sich allerley farben se-
hen / nicht weniger als in der grossen Na-
tur in den Feldern / wann der nasse Win-
ter füruber ist / vnd die Sonne nun pflegt
wider auffzusteigē / die Erde so den Win-
ter über von Wasser vnd Schnee bedeckt

D ij gewes

gewesen / trucken zu machen / sihet man
 an den Gesämen / hin vnd wider vielerley
 Farben : Also helt sichs mit vnser partic-
 ularischen Natur / wann sie nun durch
 ihre Sonne vom wasser vnd kalter feuch-
 tigkeit begiñet drucken zu werden / lassen
 sich allerley seltsame farbē / schwarz / weiß
 vnd roht / zwischen denē erscheinen man-
 cherley farben / als ein gelblicht farb nach
 der ersten weissen / vor der letzten röhte / die
 wird nicht beschrieben / weil sie kein volls-
 kommene farb ist / vnnnd bestehet kaum so
 lang in der Materien / als man sie sehen
 mag : Aber die ander gelbe farb / so nach
 der andern weisse vnd vor der letzten röhte
 kompt / die erzeigt sich ein zeitlang / aber
 doch auch nit so lāg als die schwarz / weiß
 vnd röhte / welche allezeit zu erkennen / als
 Cranes in der Turba sagt: Ihr solt wiss-
 sen / daß das dealbirn oder weiß machen /
 zwenerley ist / gleich wie auch das rohte
 machē / eins in der zermalmung oder auf-
 lösung / das ander in der Decoction oder
 Kochung. Aber doch allezeit vollkomme-
 ner zum andern mal / also daß sie auch v-
 ber 40. Tag stehen / vnnnd sich sehen las-
 sen.

Die

Die erste geschicht im winter/ wann die Erde mit schnee vnnnd wasser bedeckt ist/ das ist ein zeichen der vniuersalischen putrefaction/ ist nū die Schwerk die sich ergiebt in der allerlindesten Hitz: Es ist der Anfang des wercks / eine anzeigung der fäulung / ein merckzeichē der vermischūg vnd empfahung eines ins ander/ vnnnd ist ein farb des Todes. Die zeit aber die sie wehret / ist vngleich. In der Bibel findet man daß die wasser in der sündfluth auff erden gestandē sein 156. tag. Bernhardus setzt 130. tag / in welchen der König sein schwarz wammes außziehe/ vñ in seinem weissen hembd sich sehen lasse Scala Philosophorum setzt 140. tag solcher putrefaction.

Nach diesem folget die andere vollkömme farb/ als die weisse in der volligē coagulation. Ein jeglich faulung geschicht im feuchten: Der zweck aber der faulung ist die truckne vnd hærtūg / die verbergūg der feuchtigkeit/ die figurung des Geistes/ zusammenbindung des widerwertigen / erneuerung der Einigkeit/ vnd eine farb der widergeburt vnd halben coction. Wehret auch lange zeit / Bernhardi meinung

D iij nach

nach schier 82. tag/ ist ein zeichen der fixa-
 tion / nach dem spruch Lucæ in Turba.
 So vnser magnesia ist weiß gemacht / lest
 sie die Spiritus von jr nit weichen. Theo-
 phrastus setzt keine zeit solcher farbē / wie
 auch in warheit kein gewisser terminus,
 in welchem solche farben erscheinen müß-
 sen / kan gesetzet werden / sondern es ligt an
 der Materien / demnach bißweilen eine
 tauglicher als die andere / darnach auch
 am fleiß des Künstlers / nach dem dersel-
 bige sein feuer fleissig oder vnfleissig re-
 giret. Dann diß vnser Werck ist ein rech-
 te Weiber oder Kocharbeit / die kochen /
 kochen vnd braten / so lang biß die Speiß
 gar ist / wäschē vnd trucken die Wäsch
 so lang an der Sonnē / biß sie schneeweiß
 ist / also ist auch diese weisse Farb / gleich
 wie die Erde / wenn sie recht trucken ist / so
 wird das Korn auch bald weiß vnd hat
 nicht weit mehr zur zeitigung / nemblich
 zu der drittē farb zu der gilbe / als bald die
 am Korn ersēen wird / so schneidet man.
 Also ist vnser Materie zeitig gnug / wenn
 solche gelbliche farb erscheinet / so vil seine
 metallische Natur vnd deren perfection
 betrifft. Wir müssen es aber einen grad
 höher

höher bringē / spricht Bernhardus / nemlich in eine rothe farb / damit sie durch diese ihre plusquā perfection, andern unvollkommenen metallen von seinem vbrigen Reichthumb vnd vollkommenheit auch etwas mittheilen könnte: Denn diese röthe ist ein zeichen der unverderblichkeit vñ verdawung / vnd die warheit zu sagen / so ist die form des Golds selbst / derhalben kan sein verfertigung von wegen der röthe außgebreitet werden in grosser quantitet aller metallen vñ dieselbige in rothes Gold tingiren, gleich wie der safran von wegen seiner röthe viel theil des wassers roth färbet / welcher vielmehr seiner qualitet vnd form / als seiner quantitet zugeschrieben wird. Gleich wie Christus in seiner höchsten exaltation seiner Menschheit / auch die höchste farb seines rosinfarbenen Blutts in dem gehorsamb / in der erfüllung des gesetzes vnd in der gnugthuung / auch in der lieb gegen Gott seinem Vatter plusquam perfect ist worden / damit er solche gabē auch vns seine volck durch die proiection vnd ingressum spiritus sancti (durch die fülle so in ihm wohnet / mittheilen / vnd nachmals wir dar-

D iij durch

durch gleiche erben seines himlischen wes-
sens weren vñ seines Königreichs / so wol
als er/geniesen möchten) als dann gehet
heraus **W** Töchter Zion vnd schawet den
König Salomon/ in der Cron/ damit in
sein Mutter gekrönet hat am tag seiner
Hochzeit vnd am tag der freuden seines
Herkens/darinnen vnser Elias im Wetz-
ter vñnd fewrigen Wagen gen Himmel
fehret.

Dise Farben wird nu ein jeder Künstler
der seinen Philosophischen Ackerbau of-
termals als ein fleißiger Hausvatter be-
sichtiget / ordentlich nach einander / mit
lust vnd freuden befinden/das es also all-
hie keiner weitem erklärang bedarff. Be-
sihe hiervon die Philosophos, Bernhar-
dum, Scalam Philosophorum, Ludum
puerorum, Dionysium Zacharium,
Rosarium vñnd andere mehr. Das aber
solche Farben in solcher Coction kommē
vñnd ordentlich folgen müssen / hat man
leichtlich zu erachten/dañ wann sich ver-
wandeln die Eigenschafften des wirkens-
den Dings/ so muß vor die Geschicklig-
keit vñnd die Eigenschafft des leidenden
Dings gewandelt werden. Dann erstlich
in der

in der Solution ist vnser Wasser das
 wirkende/da zeuhet die Fontin dē König
 zusich/in der Coagulation aber ist es das
 leidende/ darinnen gewircket wird. Ist es
 eben gleich wie ein Kinderspiel / jekt liget
 jenes oben / jekt liget jenes vnden / jekt
 weinet es/ jekt lachet es/ vnd solcher krieg
 kan nicht ohne Erzeugung vielerley Far-
 ben geschehen/wie die Philosophi solches
 beschliessen in kurzen Worten vnd spre-
 chen: Die wärm so sie in das feuchte wir-
 cket / gebiert sie eine schwärze / so sie aber
 in die trucken wircket / gebieret sie eine
 weisse/in welcher eine röhte verborgen ist.
 Solche Coction vnd Farben zeigt Sa-
 lomon an in seinen Cantic. cant. cap. 5.
 Mein Freund ist weiß vund roht/ außers-
 kühren vnter viel tausent / sein Haupt ist
 das feinste Goldt / sein locken sind krauß
 wie ein Rab / sein Augen sind wie Taus-
 ben Augen an den Wasserbächen mit
 Milch gewesen/vnd stehen in der fülle/
 seine backen sind wie die wachsende würr-
 lein der Apotecken / seine Lippen sind wie
 Rosen/die mit fliessenden Myrrhen trief-
 fen / seine Händ sind wie gültene Ring
 voll Türckosen / sein Leib ist wie ein rein
 D v Helffens

Helffenbein / mit Saphiren geschmückt /
 seine Bein sind wie Marmelseulen ge-
 gründet auff guldene Füßen. Es habens
 auch die alten Philosophi sehr eigentlich
 in schönen Figuren angezeigt / als daß sie
 von weitem einen Nebel hetten gesehen
 auffgehen (mag der Nebel gewesen seyn /
 welcher die ganze Erde befeuchtiget hat /
 Genes. 2.) der vbergieng vñ vberschwerz-
 tet die ganze Erde / sie sahen die Unge-
 stümme des Meers vnd der Wasserflüs-
 sen vber das Antlitz der Erden / vnd solche
 faul vnd sinckend werden in der Finstern-
 niß / in putrefactione. Auch sahen sie
 versincken den König der Erden / vnd hö-
 rten ihn mit gebührlicher Stimme ruf-
 fen / der mich erlöset / der wirdt mit mir es-
 wiglich leben vnd regiren in meiner Klar-
 heit auff meinem Königlichen Stul / vnd
 die Nacht vbergab alle Ding / Nigredo,
 das war die Schwärze. Des andern tag
 gesahen sie vber den König einen schein-
 baren Morgenstern / vñnd das Liecht des
 Tages die Finsterniß erleuchten / albe-
 do, das ist die weisse. Die liechte Sonn
 durch die Wolckē mancherley gestalt der
 Farben mit ihren streimen vñnd glansen
 tringen

fringen vnnnd einen wolriechenden Ges-
 schmack/ vber alle Bisam von der Erden
 auffgehen / vnd die Sonnen klar erglans-
 ten/rubedo, das ist nun die Röhte. In de
 war vollkommen die zeit/ daß der König
 aller Ehren erlöset vnd vernewert ward/
 wolgezieret vnnnd ganz hüpsch / dessen
 Schönheit sich verwundert Sonn vnnnd
 Mond / er war gekrönet mit dreien köst-
 lichen Cronen / gemacht eine von Eisen/
 die andere von Silber/ die dritte von klaz-
 rem Gold/sie sahen in seiner rechten hand
 einen Scepter mit 7. Sternen/die gaben
 alle einen gülden Glanz / vnd in seiner
 lincken Hand einen gülden Apffel/
 darauff saßen eine weisse Tauben / wels-
 cher Fittig vbersilbert vnnnd ihre Flügel
 Goldfarb waren.

Insonderheit aber ist die offtere Imbi-
 birung der trockenen erden mit dem was-
 ser / so ettliche Philosophi cibationem,
 inbibitionem, exaltationem, fermen-
 tationem sublimationem genennet ha-
 ben/welche alle mit einander eins sind in
 einer wurckung vnd sind nichts anders
 dann ingrossati subtiliatio vnd subtilis
 ingrossatio der weisse, vnd röthe / der
 Gütig.

Güttigkeit vnd quantitet vermehrung/
durch volgende parabel beschrieben vnd
angezeigt.

Daß sie gesehen haben einen mensche
der war schwarz wie ein Mohr/ der stecke
in einem lettē oder schwarzen vnsaubern
schleim/ vbel schmeckēd/ dem kam zu hilff
ein junges weib/ schön vñ angesicht/ noch
schöner am leib / vnd aufs hüpschste ge-
zieret mit kleidern/ die waren mancherley
farben / sie war mit weissen flügeln auff
ihrem rucken gezieret/ die Federn waren
gleich dem allerschönsten weissen pfawē/
hatten guldene spiegel/ die Riel waren ge-
zieret mit feinen perlen / sie hatt auf dem
Haupt eine Cron von Gold vnd vff der
cron ein silbern stern vmb ihren hals ein
halsband von feinem gold/ darin versetzt
den alleredlesten rubin / den kein König
vermag zu bezahlen/ an ihren füßen guls-
dene schuch/ vnd von ihr gieng aus der als-
ler edelste geschmack vber alle aromata
vnd gewürk/ sie bekleidet den Menschen
mit einem purpur gewand vnd bracht in
zu seiner höchsten Klarheit/ vnd führet in
mit ihr gen Himmel.

Wirstu dich nu in solchen vñ dergleichen
en pas

en parabeln fleißig vñ vñ daneben achtung geben auff die werck die die Natur in der grossen generation helt/ so wirstu nit allein ein reichen herbst zu seiner zeit zu gewarten haben/ sondern auch dein Philosophisch Del oder Tinctur also vermehren / daß du nicht gefeß gnug darein zugiessen haben wirst / wie Elisæus der witzben 4. Regum cap. 4. wirst aus allen deinen schulden kommen / vñ von dem vñrigen dich vñ alle die deinen reichlich ernehren können / denn das Meel im laden wird nicht abnehmen vñ dein Del frug wird nicht mangeln.

Vom feuer aber vñ dessen qualitet vñ gradib. dadurch solche artificialische coction geschehen soll/ wird alhier nichts gesagt odet gemeldet/ vielleicht ist diese das ewige feuer/ darvon viel Ehyrnisten gloriren/ das feur gewest/ so vor zeiten die Juden auff dem brandopffer Altar gebraucht / welches stets fort vñ fort ohne außleschung gebrunnē hat/ welches auch der Prophet Ieremias vor der ersten zerstörung Jerusaleim verborgen/ aber nachmahls von dem Priester Etra, als sie wieder von Babel kommen/ wieder gefunden
wors

worden/ welches soll gewest sein / wie ein
 wasser dick vnd feist als oel oder hönig/
 als Josephus darvon schreibet. Kanst u
 oder wilstu diß haben oder brauchen/ wol
 gutt/wo nit/so frage die Turbam, Chry-
 sippum Fanianum vnd Bernhardum
 vmb rath/die werden gutten bericht gebē
 vnd sagen/dasß sich das fēwer machen laß
 auff vielerley weg vñ weiß / nur dasß mā
 also mache / dasß das wirkende nit emp-
 fliehe von dem nachfolgenden / das ist/
 wie es Bernhardus außleget/dasß sich zur
 die fontin nicht enkünde vñnd als ein
 flüchtiger Adler darvon fliege / vnd also
 ein dissipatio seminum vnd nachfolgēd
 keine generatio folgen könte. Denn also
 würden die Element nicht zusammen ge-
 setzt/sondern verschwindē vor dem fēwer.
 Von wegen der gewalt des Geistes vnd
 der krafft des flüchtigen Dings. Vñnd
 auff diese weiß würde der Laborant arm
 wegen der verlornen Reichthumb / so er
 hette haben können.

Daher kombt auch das triplex vas. o:
 der dreyfächte Gefäß/so gemeinlich al-
 le Phyfici gebraucht / vñnd der alte hōle
 Eychbaum durch die mitten gespalten/
 neme

nemlich die eichene Kugel des Bernhards
 indessen mittel der klare Stein/ darin die
 fontin war / stunde/ ist alles darumb bes-
 schehen/ damit der Sonnen jr all zu star-
 cker vnd vnmeßiger schein verhütet/
 vnd unsere männliche vñ weibliche semi-
 na ohne ver hinderung bey einander biß
 zur Geburt bleiben möchten : Dann die
 Absönderung des wirkenden vnd leidens
 verursacht notwendig / daß kein wir-
 ckung oder leiden / viel weniger eine Ge-
 neration erfolgen vnd geschehen kan.

Was dir nun Theophrastus weiter
 sagt/ von Bugern/ Istria vnd Nitag/ vñ
 der Enpern/ gibt er dir zu verstehen/ wo et-
 wan unsere Materia am tauglichsten vñ
 vor andern Ländern möchte am bestē ge-
 funden werden/ vnd wie obgemelt/ stellet
 er es dir hiemit heim/ wiltu zwey unter-
 schiedliche Substantz/ die doch an ihuen
 selbst quoad genus einer Natur seyn / so
 suche dz eine von Löwen in Bugern/ deis-
 sen Adler aber in Istria. Begehrestu aber
 solche Werck durch ein Ding/ vñ also
 auß einem / das zwuffache ins drey-
 fache zu procediren / so reise in Enperu/
 daselbst wird man dir nichts abschlagen.
 Bern.

Bernhardus ist noch weiter gereiset / sagt
 daß er seine Materiam, nemlich das auß-
 gehengte Kleinot / das güldene Büchlein
 gar auß Indien geholet habe. Christo-
 phorus Parisiensis ist auch weit gereiset
 vnnnd spricht: Wann du außzeuchst von
 der Statt Venedig / so fahre so weit auff
 die rechte Hand / biß du findest ein schön
 ebenes Landt / da ist vnser Mercurius, er
 sey nu gleich in forma liquida oder coa-
 gulata, so ist er an obbemelten Orten sei-
 ner schönen roten Farb halben am besten /
 ob mans wol in Teutschlandt vnnnd an-
 dern Ländern auch wol findet / wie Theo-
 phrastus anderswo saget / daß man die
 vollkommene Medicin in Teutschlande
 gnug finde / so sey sie doch nicht so gut / so
 starck / so kräftig / als an obern Orten.
 Dann ihre Tugendt ist weit außgebrei-
 tet / vnnnd nicht vberal vereiniget / derhal-
 ben ist sie auch nicht vberall gleich starck.
 Brauchstu nun eins / so mache zwey dar-
 auß / leztlich auch auß dem einen das
 dritte: Disen dreyen bawe nachmals wi-
 derumb eine Hütten vnnnd hab fleiß / daß
 die zahl drey / durch die zahl zwey / in die
 zahl eins / welche ein Vrsach ist der voll-
 führten

führten Perfection / gebracht werde / so
 wirstu auß vnser neuen Erden vnd newē
 Himmel (dann die alte Erd vnnnd der alte
 Himmel sind durch das Feuer zerstöret/
 vnd sampt ihren Wercken verbrent wor-
 den) eine neue Welt haben / die heylige
 Statt vnd das neue Jerusalem zuberei-
 tet / als ein Braut frem Bräutigam / dar-
 innen alle Ehrenen von den Augen der
 Menschen abgewischet / weder Leid / ge-
 schrey noch schmerzen mehr seyn wirdt/
 dessen Thor mit allerley Edelgestein vnd
 Perlen gezieret / die Gassen von lauterm
 Gold / gleich einem schönen Glas / vnnnd
 alle die darinnen wonen werden geschries-
 ben seyn in das Buch des Lebens / dann
 es ist alles new / das alte ist vergangen / dz
 ist / wie es Hermes mit kurzen Worten
 sagt: Du wirst die Herzlichkeit der Welt
 vnd all deinen Bundsch erlangen.

So viel nun letztlich den Nutzen bez-
 trifft / wozu solche zugerichte Medicin zu
 gebrauchen / ist vnnöhten viel Wort
 davon zu machen / weil dasselbige gnug-
 sam in andern Büchern beschrieben / vnd
 ist des ersten Nuzes halber so viel des
 menschlichen Leibes Gesundheit anlän-
 get /

get/ die Möglichkeit auß dem obgesetzten
 fundamento medicinali leichtlich zuer-
 sehen. Dann weiln diser vnser Philoso-
 phischer Sohn / ein Sohn der Sonnen
 vnd des Mondes / so die ganze Welt re-
 giren / ja als ein gelehrter Astronomus
 alle Sphæras planetarū vnd des ganzen
 Firmaments in seinen coloribus durch-
 lauffen hat/ fürnemlichen auch auß dem
 limo terræ Adamico, welcher ein Auf-
 zug oder das fünffte Wesen von allen
 Creaturen vnd der ganzen Welt gewe-
 sen / geboren ist / von der Erden in den
 Himmel gestiegen / vnd vom Himmel
 wider auff's Erdreich/ als alle macht vnd
 gewalt im Himmel vnd Erden/ alle vires
 superiorum & inferiorum erlanget vnd
 an sich genommen/ ist leicht zu crachten/
 daß er auch vber alle animalische / mine-
 ralische vnd vegetabilische Naturen ein
 Herz sey/seinem gefallen nach in dieselbi-
 ge sonderlich in dem Menschen/ als dem
 microcosmo mit seine influxu zu hand-
 len mächtig sey/wann er in einem appro-
 priato vehiculo dem spiritui vitali des
 Menschen/als ein simile applicirt wirdt.
 Was aber seine andere Macht vnd Ge-
 walt

walt vber die Metallen vnnnd deren Erbschafft an seinem Königreich betrifft/wil etwan wol ein mittel von nöten seyn/das er mit inen als mit einem rebellischen/vngehorsamen vnnnd störrischen Volck handeln/vnnnd sie zur Demuth vnnnd Gehorsam bringen möge. Solch mittel zeigt Theophrastus hie nach seiner meynung an/dz nemlichē solcher Mittler vnnnd vnterhändler das Goldt sey / mit diesem soll vnser Stein erstlich Einigkeit vnnnd Freundschaft machen/ als das sie beyde mit einander sollen geschmolzen werde/den rechten griff aber verhelet er/ dann es ist nit genug dise blosser Fermentation vnnnd schmelzen/ wann nicht auch solche geschmolzene materia auff ihre zeit auch in vase vnnnd coctione Physica coquirt wirdt / dann durch dis Mittel bekompt auch dz Gold als der Mittler / vollige gewalt seines Oberherren des Königs / das er nochmals die Vnterthanen zwingen vnnnd zu gehorsam bringē mag/ wie Dionysius Zacharius meldet/dis ist nun der Grieff/ so viel nicht gewust haben/derentwege die Projection nicht ins Werck haben sehen mögen / dann ob schon vnser Stein für sich

E ij selbst

selbst tingirt/thut er doch nicht so viel als
wann diß medium incorporationis &
ingressionis darzu kompt / diß ist die fer-
mentatio lapidis , nach der Meinung
Theophrasti : Andere Philosophi ha-
ben andere media gehabt / jeder seiner
meinung nach/ als Fanianus, Bernhar-
dus, Rogerius Bacho, Scala Philoso-
phorum, clangor buccinæ, Rosarius,
&c. welche zum theil augmentationem
per reiteratam solutionem, zum theil
per fermentationem gebraucht haben.
Brauche nun welche du wilt / wird dich
ein jede zum gewünschten ende führen.

Ich nenne aber alhier Fermentum,
den stein/welcher nunmehr aus seinen E-
lementen verfertigt ist/gegen die Metall
verglichen: Denn gleich wie der sawer-
teig den ganzen teig vberwindet / vnd in
sich verwandelt/also verwädelt auch die-
ser stein die Metallen in sich. Vnd gleich
wie ein teig verwandelt wird durch das
jenig/welches seiner Natur ist: Also wer-
den auch die Metall verwandelt durch
das jenig/so ihrer Natur ist/ vnd welches
aus ihnen/nicht aber aus wiederwertigen
dingen herkommen ist. Dann gleich wie
der

der so weiteng seine vrsprung von dē teng
 hat / vnd den teng in sich verwandelt: Also
 wird auch diß Fermentum der Metallen
 aus dem wesen der Metallen gemacht/
 vnd verwandelt in sich alle Metallen.
 Vnd weil die Metallen aus dem Mercurio
 vñd Sulphure generirt sind/ drum
 muß diß Fermentum auch aus densel-
 bigen generirt werden.

Vnd weil diß vnser ferment die form
 des Golds ist / auch aus der Natur vnd
 digestion des Golds / derhalben kan es
 auch die Metallen zur Natur vnd Dige-
 stion des Golds bringen. et c.

Den dritten nuß daß dieser vnser stein
 alle vnzeitige Edelstein zeitigen vñnd in
 die höchste rubinische vollkomēheit brin-
 gen solle/magstu bey eim andern suchen/
 Ich/weil ich weiß / daß solche grosse ga-
 ben dem Menschen von Gott mehr sei-
 nem Nechsten durch die werck der liebe zu
 dienen / dann sich selbst reich zu machen
 gegeben wird / achte ich diesen nußen zu
 suchen / nicht sehr nötig / Es wolle denn
 der Mensch die möglichkeit der Natur vñ
 Gottes wunderliche weißheit in den ein-
 gepflanzten kräften der geschöpf erkennen

E iii nen

nen vnd sehen/so kan er durch diesen ignē
sulphuris oder Blutt des Löwen (das
Theophrastus anders wo ein ignē phi-
losophorum nennet) zu höchster Rubi-
nischer gradation aller edelgestein/so wol
als durch den weissen Adler aus kleinen
Perlen grosse zu machen/gerichten / vnd
lenlich alle Philosophische arbeit verrich-
ten durch die modos operandi, so dir
Theophrastus flurs in eingang dieses
Büchleins erzehlet / als digeriren oder
putreficirn, sublimirn oder destillirn,
reuerberirn oder calcinirn, extrahirn
oder soluirn, coagulirn oder figirn vnd
dann fermentirn.

Diese seind die stoffen / dadurch du
zur weisheit vnd zu dem stuhl Salomo-
nis kommē magst / zu dessen rechten hand
erfindē wirst langes leben / vñ den Baum
des lebens. Zur linckē hand aber ist Reich-
thumb vnd ehre / das ist / wie Theophra-
stus sagt / das ende dieser Kunst ist langes
gesundes leben vnd ehrliche vnderhaltūg
desen auff disem Jammerthal.

Widerhole dir nun das ganze werck
kürzlich: Nim dem grünen Mann dei-
ne rothe Adamische erden (dann diese vñ
sere

repetitio

Die erde ist ein Mutter zwischen de Mer-
 curio vnd den Metallen/ vnd jenem drit-
 ten/ auß einerley principijs/ nemlich auß
 dem Mercurio vnd schwefel zusammen ge-
 setzt/ mit seiner Metallischen flüssigkeit/
 ohne einiges geräusch oder knirren/ ganz
 vnd gar wie die Materij der Metallische
 Mineræ, welche durch die Natürliche Di-
 gestion alle vnd jegliche Naturen/ Kräfte
 vnd eigenschaften in sich helt/ vnd man-
 gelt ihr ganz nichts/ als die Reinigung
 vnd vollkommene verdawung/ diesen ro-
 ten Adam lege in ein warmes Beth/ daß
 er entschlaffe/ will er nicht gern einschlaf-
 fen/ so magstu ihm wol einen gutten star-
 cken schlafftrunck geben von seine gesot-
 tenen wasser/ so er gern pflegt zutricken/
 Als dann schneide ihm/ im schlaff / seine
 rechte seitten auff/ damit das weisse zarte
 weib/ so in ihm verborgen / möge heraus-
 kommen / vnd wann nun solche Jung-
 frau Mannmessig vnd zu rechtem alter
 kommen ist/ vnd tüchtig ist zu heyrathen/
 so führe / nach de exēpel des Loths / solch-
 es Weib dem Adam / so noch im Beth
 liegt/ vnd vor liebe frack ist/ im traumt
 wieder zu als sein Tochter / Schwester

¶ iiiij

vnd

vnd Weib/ der Adam/ als der im traum
 alles sehen wird / wie du mit ihm vnd sei-
 ner substanz dem weib vmbgehest / wird
 alsbald erwachen/ vñ das weib erkennen/
 auch als sein Fleisch vnd Bein / wie ein
 Vater sein Kind zu sich in sein Beth
 nimbt/ vnd aus wunderbarer lieb/ die
 sie von einander haben/ werdē sie sich mit
 einander vermischen / das Weib wirdt
 den Adam in ihre Arme nehmen vnd
 umbfahen/ seinen saamen von ihm em-
 pfangen vnd schwanger werdē / als dann
 nehme solche schwangere Jungfraw/ laß
 den Mann fahren / bewahre sie wol/ vnd
 hütte ihrer fleissig auf 10. Monath/ oder
 so lang / biß die tag ihrer geburt erfüllet
 werden/ so wird sie gebahren ihren erstge-
 bornen Sohn/ den sie von ihres Vatters
 Geist empfangen hat / ein jungen geistli-
 chen Adam/ einen man mechtig vñ wun-
 der vnd thaten/ der alle seine brüder/ volck
 vnd geschlecht / wann er nun durch die
 Jungfraw Milch täglich gespeiset vnd
 zu volligem alter kommē wird / zwingen/
 vnd aus ihren sterblichen unreinigkeiten
 erlösen vnd zur ewigen freude / vnd ins
 Reich der ehren einführen wird / dessen
 sich

sich alle Creaturen vnder dem ganken
 Himmel vnaussprechlich frewen / vnd
 letztlich die ganze Welt voller güldener
 Männer / Perle vnd Edelgestein werden
 wird / dann der weinberg Salomon gebie-
 ret ihme tausent vnd den hüetern
 zweyhundert / sampt iren
 Früchten.

F I N I S.

E v AENL

*ÆNIGMA PHILOSOPHICVM DE SECRETO
Physicorum.*

NIm das blawe vom Himmel oder
den blawen Luft/vnd das grüne auß
der Erden/der ersten zehen theil / vnd der
andern ein theil/ separate das vberflüssige
davon / vnd alsdann in einem alten Silz-
hut vber dem Feuer gekochet/bis die zwey
eines werden / so wirstu zu deinem Be-
gehren kommen.

Aliud.

Ich trete in die sibben Circel des Him-
mels/vnd ergreiffe mit meinen gedan-
cken den Obersten / vnd stehe mit meinen
Füssen auf dem Vntersten. Wo mir der
Mondschein die Augen verblicket / so
strauchele oder falle Ich vnd zubreche ein
Wein vnd mache mir eine Stelze vnd gehe
langsam : Dis ist meinem innerlichen
Salz ein Balsam / welches mich wieder
heilet. Wenn ich aber schwikend werde/
so kombt ein liebliches süßes wasser aus
meinen poris, wie Milch vnd honig. Her-
nach verbrenne ich meine Stelze zu lauz-
ter Aschen / wann die Aschen glüet ohne
Rauch/

Rauch / so gibt des Königs Brunnen
 die Ringelblumen von sich / vñnd fallen
 drey darvon in den Brunnen / vñnd ma-
 chen eine Finsternuß der Welt / biß der
 Mondschein wider durchbricht vñnd klar
 wird. Wann die Nacht vergangen / als-
 dann gibt die Sonne ihren Schein / vñnd
 die Tage des Herzn nahen sich / der him-
 mel wirdt lauter Feuer / vñnd enkündet
 die ganze Welt. Alle vier Elementen ver-
 schmelzen / vñnd wird ein newer Himmel
 vñnd Erden geboren. In diesen kurzen
 worten ist der schatz der Welt begriffen /
 damit eines jedern begehren erfüllet wirt.

*Quod si hic bonus imaginatiuus, eris & bonus
 Speculatiuus, ac deniq; verus ac realis practicus.*

Bernhardus Comes ait:

*Studium generat cognitionem; cognitio scientiam,
 Scientia experientiam, experientia vsum.*

Character

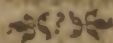


Der Stern dieses Characters ist ein Schlüssel vnnnd Monarchy der ganken Philosophy/die starcke schloß vnnnd band der Metallen auffzuschliessen. Dann in ihme ist der wahre spiritus vini Philosophicus, mercurius vegetabilis, oder aqua

qua primi Entis, vnd cœlum æthereū
Philosophorum, ja die ganze Natur der
Thier/ der Kreuter/ vnd der Mineralien
verschlossen. Dieser Stern ist das Salz
der Weisen oder der Mercurius der alles
in sich schleust was die Philosophi suchē.
Das erste Wasser / welches diesen Mer-
curium machet / wird aqua fort genent/
das ander aber wird aqua permanens o:
der aqua regis intitulirt / damit sich das
ganze Werck vnd Philosophische Stein
endet seine miracula zu erweisen / wie es
Hermes vnd Theophrastus vnder an-
dern bezeugen / da sie ihn nennen stellam
signatam & lumen indeficiens.

Wann die ewige heilige stadt (welche
ganz wesentlich vberall / auch an den or-
ten ist/ da man nichts davon helt/ sondern
daran verzweifelt) wird leuchten von dem
glanz vnd schein dies sterns da wird man
Theophrastiam wieder grünen sehen.
Dies aber geschieht nicht ehe/ als biß der
dritte geprophete theil der welt (das
sind alle die so diesem stern nit nach leuch-
ten mit den heilige Magis gen Bethlehem/
das ist zur ewigen warheit der Christli-
chen Philosophiæ i. Theophrastiæ) hin-
gerichte

gerichtet ist. Hie werden gemeint alle die/
 so das wort der heiligen statt mit recht er-
 klären/ noch verstehen/ als die geltfamer/
 adel/ fauff vnd bergleut geist vnnnd weltli-
 che eigennukige geistknechte/ welche die
 armen vnderdrucken/ vnnnd die ihnen also
 prophetieren: zum Feuer/ Wasser/ Rad/
 Galgen/ oder ja in erschröckliche gefäng-
 nis vnd torturen condemniren contra o-
 mnes leges Christi, & omnium fideleū
 patrum. Dannen hero wird auch erfüllet
 der sentenz/ welcher da steht Sprach. am
 10. Daß die obrigkeit alle eines furken le-
 ben sey vnnnd dieß firmament sampt den
 Elementen eine plag solcher
 peiniger/ Amen.



Der

Der Vnder Tractat/
DE LAPIDE
PHILOSOPHICO.

Die Tinctur zu machen/ ist
 auff zweyerley wege zu ver-
 stehen / entweder d^z das gold
 in ihm selbst tingirt/oder daß
 dasselbige durch andere sachen darzu ge-
 bracht werde. In sich selbst tingirn ist also
 zu verstehen/daß das gold in seinem eige-
 nen safft zerlegt / anatomirt/purgirt/vnd
 wieder coniungirt werde. So nun dassel-
 bige in die regeneration kompt / ist sie
 multiplicirt in virtute & gradibus, vnd
 steigt also viel höher weder es zu vor
 war.

Durch andere aber zu tingirn ist hoch.
 Dañ dasselbige sehr geheimb ist gehalten
 worden. Dieser tincturn seind nun vie-
 lerley/gehen doch alle auß einem funda-
 ment / verstehe auß der ersten materia,
 nemlich dem wasser / aber die materie
 seind

seind vnderchiedlich. Von dieser Tinctur
 nu wollen wir redē / die ist also. Erstlich
 nehme ich für die hand die animam,
 diese ist eine erleuchtung vnd illuminirung
 des ganken leibs. Dañ sie giebt dem
 cörper das leben: Diese anima aber muß
 genommen werden auß einer perfection
 vnd in sich selbst multiplicirt / das ist /
 diese animam soll man / nach dem sie auß
 dem aller perfectischen ding gezogen ist /
 in die volatilitet bringen. Ursach: Erstlich
 wirt sie in gradu multiplicirt vñ vermehret:
 Darnach ist sie penetrabilisch / dañ so lang
 sie fix ist / kan sie vnsern spiritalischen
 leib nicht durch gehen / dieweil nicht
 möglich ist / daß ein corpus durch eine
 verschlossene thier kommē kan. Zum
 dritten so sie fix bliebe / so geschehe keine
 separation corporis & animæ. Dañ das
 corpus flöhe von der anima, vnd kōnte
 keins das ander haltē. Derhalben würde
 nothwenig erfolgen / das man die animā
 dem corpori gleich separire vnd in die
 volatilitet bringe. Der Spiritus ist dieser
 der in seinem temperament stehet vñ
 sich accommodirt mit der anima vñ corpore
 so wohl als sich die anima mit dem
 spiritu

spiritu vnd corpore vergleicht. Dieser
 spiritus ist einer solchen natur daß er das
 medium inter animam & corpus ist/
 darumb ist er complexionirt nach allen
 dingen/wirt er coniungirt mit kalten din-
 gen/ so wirt er kalt/ mit warmen so wirt
 er warm vnd also fort: für sich selbst an-
 der ist er nicht allein ein spiritus sondern
 eine rechte quinta essentia, vrsach/in jhme
 vnd mit jhme ist per minima vereinigt
 sein spiritualisches corpus, vnscheidli-
 chen/eines lieblichen geruchs/ einer spiri-
 tualischen vnsichtbarn natur vnd also
 gewaltig vnd mächtig/ daß er alle ding
 höher zerstöret/ angreiffet vnd verbrennet
 weder das gemeine feuer/ ja kein element
 thun kan. Dieser geist ist der/ welcher nicht
 allein die animam sondern auch das cor-
 pus præparirt/er führet die animam in
 das corpus vnd dieweil er bey sich den
 spiritum corporis, vnd die essentiam a-
 nimæ hat/ ist er mit verwandschafft mit
 jhme befreundet/daß also auß seinẽ mittel
 eine conjunction geschicht corporis & a-
 nimæ. Er præparirt das corpus, clarifiz-
 cirt/machts rein vñ geschickt zu empfang-
 en die animam. Dañ der spiritus ist der
 S animæ

animæ stuel vnd sit / die Erde ist sein ernehrerin / in der Erde wirt die anima gespert erhalten vnd de potentia in actum gebracht.

Nun schließlich so wir disen spiritū nicht hetten / so könten wir kein mittel finden / einige cōiunction animæ & corporis; wahr ist das / das nicht allein / ich rede nicht in numero sondern in genere dar nach man sich zu richten habe.

3. Zunder wollen wir des corporis gedennen / der eben so wohl rein clarificire spiritualisch vnd leuchtend gemacht muess werden / als der andern eines in seiner natur / gegen seinem geschlecht zu achten ist es kein corpus nicht / sondern die quinta essentia vel anima. Warumb er aber vñ vns ein corpus genent wird / ist die vrsach / das es sich coagulirt vnd seinen effectum für sich allein nicht erzeugen kan / es werde dann mit der anima illuminirt / vnd durch dē spiritum præparirt für sich selbst ist es todt / hat keine krafft / kan auch so es gleich beständig gemacht wird / nichts von sich geben als allein eine farb / ist aber nicht beständig / dann es färbet wol / transmutirt aber nicht / darumb muß es erst
das les

Das leben vñ der seel empfangen / da schla-
gen sich dann die tugenden zu samen vñd
fangen mit einander abn zu gleich als ein
feuer / daß ein anders anzündet als die a-
nima ist ein Feuer / daß corpus ist auch
ein Feuer / aber todt : so baldt die anima
darzu kompt / fangets an zu brennen / vñd
wird der brand grösser als zuvor je der a-
nimæ Feuer gewesen ist. Warumb man
dieses corpus erwchlen soll / ist vielerley
Meynung vorhanden / doch ist am mei-
sten an dem gelegen / daß zu höchst præ-
parirt vñd in die regeneration komen ist /
vñd daß entweder eine Gemeinschafft
mit dem spiritu oder mit der anima ha-
be. Wir aber wollen in dieser theoria ei-
nes corporis gedencken / daß dem Goldt
nicht verwandt / vñd doch desselben Geist
mit des Goldts spiritu auch Gemein-
schafft sucht. *quid hoc est.*

Dies corpus nimbt seinen Ursprung
aus den mineralien / vñd ist der mineral
leben / seel vñd frafft / dem gesicht nach ist
es weiß vñd einer sehr durchdringenden
scharpffen natur corrosivisch vñ tödlich /
preparirt aber ist roh wie ein blutt / süß
riechend wie ein maluasier vñd ein leben

vere. S ij aller

aller metallen / außwendig ist es ein was-
 ser/inwendig aber ein liquor. Diser wird
 genossen/ vnnnd nach dem die anima auß
 dem corpore gezogen/ verstehe die quin-
 tam essentiam mineralium, wird durch
 den spiritum clarificirt / vnnnd daß innere
 herauß gewandt/ von aller corruption ge-
 scheiden vnd getheilet / vnd wiewol dise a-
 nima, die macht hat sein eigen corpus zu
 resuscitirn vnd auffzuwecken / als mir be-
 gegnet ist / so begere ich doch nit sein cor-
 pus, sondern diese anima muß eben sein
 corpus seyn / darauß schließlich/ weil die
 anima das corpus wird/so muß diese cō-
 junction fräftiger werden / weder wann
 man sein corpus nimbt : Der spiritus a-
 ber bringt die animam in ein sichtbares
 corpus, vrsach durch das mittel/ daß der
 spiritus empfangē hat/ von dieser anima
 seinē spiritum der ist vnderschiedlich mit
 ihm vereiniget. Dieser spiritus ist nū daß
 mittel vnnnd centrum in diametro zwis-
 chen dem spiritu vnnnd vnserm corpore
 vnd diser animæ, welche von vns für ein
 corpus gehalten wird/ dieser spiritus weiß
 er mineralisch ist/ ist er das mittel zwischē
 vnserm spiritu vnd der animæ solis, vrs-
 ach/

sach / weilen auch das Gold mineralisch
 ist / da siehet man nun die cōcordanz zwis-
 schen dem corpore, spiritu & anima, vnd
 das nit möglich ist eines mit dem andern
 ohne mittel zu vereinigen / so nun diese
 quinta essentia essenificata, welche wir
 animam, corpus & spiritum nennen/præ-
 parirt/gereiniget/alle drey in ihr höchstes
 wesen kommen/volatilisch worden/vnnd
 alle drey als das corpus welches das ge-
 ringste / ein liquor / der spiritus ein was-
 ser/die anima aber ein öl ist / wird solches
 mit einander coniungirt sc. das corpus
 mit der anima durch den spiritum (dann
 er hat nicht allein ein gemeinschafft mit
 der anima & corpore wege der minerali-
 schen natur / sondern weiln er ein wasser
 ist/ist er das mittel zwischen dem öl vnnd
 liquore. Ds öl ist auch das mittel zwischē
 dem wasser vnd liquore, der liquor aber
 ist ein mittel zwischen dem oleo vnd was-
 ser/vnd also per consequens ist alda eine
 vnchiedliche vereinigung vorhanden) ihs
 folget darauff / das solche in die fixation
 gesetzt werde/das man den spiritū so offte
 daruon ziehe per balneum biß er sich gar
 ein coagulirt vnnd ein lauter liquor mit

§ iij einz

einander worden ist. Die vrsach dieses dis-
 stillirens geschicht / daß gleicher weiß/
 wann der saamen in die erd gesäet ist/ wird
 der natur befohlen / daß sie erstlich densel-
 ben erfrische mit regen/vnnd die erde be-
 feuchte/ damit sie den saamen bezwingen
 möge / alsdann efficirt die sonne solches
 widerumb/ damit ihm der gebirende geist
 vnd das leben eingegossen wird/vñ durch
 solches cohobirn wird die generatio ver-
 ursachet als auch penetrirt vnser spiritus
 der wie ein wasser ist die animā mit dem
 corpore/daß sie sich per minima mit ein-
 ander vergleichen. Dann so solches cohob-
 irn nicht geschehe/ könnte keine rechte vol-
 kömliche conjunction geschehen/vrsach so
 man sie schon lang zusamen gösse / bliebe
 ein jeglichs ohn operation vnd vermische
 sich nit mit einander / daß also die anima
 nit corporalisch vnnd daß corpus nit spiz-
 ritualisch würde / so bald aber ein solches
 cohobirn volbracht / so wirdt man sehen
 daß das kornlein in der erden sterben/fau-
 len / vnnd widerumb wachsen vnnd also
 100 p. fellige frucht bringen wird. Dar-
 umb werden erscheinen aller ley farben so
 möglich zu finden : Erstlich kompt in der
 putres

putrefaction die schwärze: folgendes der
 Pfawen schwanz/das ist/so bald sich das
 Korn in primam materiam begeben hat/
 wird es schwarz/das ist der Schlüssel der
 ganzen Kunst: als dann im frülینگ schla-
 gen die blumen auß vñ blühen von man-
 cherley farben: darauff kompt der Som-
 mer vnd vberwindet die feuchte vnd ma-
 chet die materiam zu einer massen/dz ist/
 es gibt ein corpus, es sey birn oder opffel/
 doch unzeitig/weiß vnd noch rohe zc. Also
 auch vnser materia nach der verschwin-
 dung der blühe giebt sich in ein weiß cor-
 pus/ dis tingirt ad album/ vñd gleicher
 weiß dis corpus das medium ist zwischē
 der imperfection vñd perfection: also ist
 dise weisse tinctur oder ein jegliches silber
 das medium zwischen den imperfecten
 Metallen vnd dem Gold/zc. Wann nun
 die Sonn in Löwen steigt/ vñ am mecht-
 tigsten ist/so macht sie die frucht vollents
 zeitig vñ bringts in sein lehtes wesen/das
 ist/es streichet der Birn/ dem Apffel seine
 rechte Farbe an / machet es gesund vñd
 lieblich zu essen: also wirdt auch ferner
 durch ein starcke Philosophische Sonne
 vnserm Korn zu seinem lehten Ende/das

§ iij

ist zu seiner Natürlichen Farb gebracht/
 das macht hat eine gesunde Complexion
 zu gebē/ vnd durch den Herbst den schmit
 der Erden mit freuden mit zu theilen/vñ
 dieses zu geben / so man von langer zeit
 hero mit großem verlanḡ gewartet hat.
 Die Rūhe/Schaaf / vnd alle Thier/ die
 sich von den Blumen vñd Kreutern er-
 halten / werden wie beweislīch/ nur von
 dem spiritu herbarum ernēhrt/ das cor-
 pus aber/ in welchem erst die rechte krafft
 ist/ gehet hinweg / der spiritus wirdt per
 digestionem stomachi extrahiret/vñd
 vom corpore separirt/diser spiritus wirdt
 nachmals von dem Magen in alle Glied-
 der außgetheilt / das corpus aber in wel-
 chem noch die 2. animæ sampt dem rech-
 ten corpore so dominirt hat/ehe der Fall
 Adam vñd die Verfluchung geschehen
 ist/gehet durch den After wider hinweg/
 dann der Magen nicht so mīchtig/ noch
 sein archæus so gewaltig / daß er diese
 höchste Separation vermöchte/vñd die
 terram damnatā von der spiritualischen
 terra scheiden könnte. Auß diesen excre-
 mentis aber kan einer der in der Sepa-
 ration erfahren/die vollkommene Sepa-
 ration

ration thun/ das purum von dem impu-
ro scheiden/ vund aller derer Kreuter vnd
Wurzel krafft vnd essentiam bekömen/
die sonsten nicht möglichen durch den ge-
meinen weg zu erlangen / vund dieses das
mit begehen / daß der Spiritus sonsten im
hundersten Theil nicht vermag.

Wann nu diese excrementa wider in
die Erde kommen(dann damit pflegt der
bauersmā den acker zu düngen/ daß korn
darein gesäet wird) so stirbt dasselbige
korn in der Erden vnd ziehet diese corpo-
ra herbarum zu sich/ vnd verwandelt es in
sein natur/ dann daß korn wird vnd ist die
form/ diese corpora aber seind die anima,
also geschicht eine multiplicatio, dann
das korn mit seinem corpus multiplicirt
sich in gradu & virtute, vnd thut sein
projection auff die todte corpora herba-
rum, bringet sie also de potētia in actum
vñ also wirt die augmentation des korns
verstanden: also ist es auch mit dem mens-
schen/ der spiritus hominis præbet gustū
auff alle dem so er neusset / erhelt ihn/ sein
archæus aber ist zu schwach das höchste
vom nutriment zu scheiden vnd zu sepa-
rirn. Das beste gehet durch die excreme-

S v ta hin

ra hinweg / vnd so Gott nicht durch seine
 vnaussprechliche gütē vns diſe gnade be-
 wiesen hette / daß der Spiritus ſo nahend
 am wege lege vñ in der circumferentiā ſtün-
 de / würdē wir nicht allein keine nahrung
 haben / ſondern auch keine krankheiten
 curiren können / was meinestu nun dann /
 daß diſer Spiritus thun müſſe / ſo er ſepa-
 rirt vnd in ſeine ſeel vnd corpus zu ge-
 ſchlagen vnd mit dem ſelbigen vñirt oder
 vereinigt würde vñ in die regenera-
 tion keme / da würdē gewaltige vnglaub-
 liche ſachen volbracht werden / dann ſeh
 he mann / der luſt oder leib iſt ſo mächtig /
 wie geſagt / vñ iſt doch gleichwol nicht
 recht geſcheidē / gleich wie ein ſalzwasser /
 zum exempel ein pfund wasser helt 4. loth
 Salz / da kan mann nicht leugnen daß
 ein gran mehr ſalzet weder des wassers
 4. Löffel voll : alſo auch der Leib / der iſt
 aufgeſchweiff / ſo er aber in die künstliche
 ſeparation kompt / da würde man ſehen /
 was er vermag / durch künstliche præpa-
 ration meine ich. Dann fälfchlich ſagen
 alle Alchimisten vnd künſtler / daß ſie je ei-
 nen ſpiritum geſehen haben. Vñſere au-
 gen ſeind zu irrdiſch / finſter vñ zuſehr ver-
 dunkelt

dunckelt einen geist zusehen. Dann er hat
 kein corpus anderst dan er entlehne es / o
 der eins / wie die menschliche stimme die
 kann niemand sehen / doch hört man sie
 vnd ist so mächtig daß sie auch andern
 geistern vnd creaturen gebieten kan. Du
 möchtest aber sagen / daß der geist des
 weins sey ein rechter spiritus. Ich aber sa
 ge Nein / ob du gleich den wein 1000. mal
 rectificirest noch ist er kein spiritus, son
 dern ein corpus: dann es sey der wein ge
 reiniget so hoch er immer wolle / so giebt
 dir ein pfund brantenweins schwerlich
 ein quintlein geistes / das ander ist ein laus
 terer phlegma vnd wasser / wie aber dieser
 spiritus gefangen wirt / ist hie vnnötig zu
 melden / doch wisse sein corpus muß ihn
 halten / darinnen spürestu ihn vnd sonst
 nicht / seine krafft empfindestu wol / siehest
 ihn aber nicht / dieß corpus aber ist nicht
 das corpus vini oder der tartarus / Nein /
 sondern in demselbigen steckt er erst / der
 muß mit einer dreyfachen Separation
 heraus gezogen werden. Du weißt d; ein
 iegliches seines gleichen liebet / also auch
 magstu erachten / daß dieß corpus mit ein
 gemein corpus seyn müsse / sonst könnte
 der

der spiritus nicht darinnen bleiben / noch
 sich mit ihm vermischen: Also ist zu mer-
 cken/das dises auch ein corpus muß seyn
 so dem Geist gleich/ nemlich potentiali-
 ter leiblich / vnnnd so wenig der Geist ein
 corpus hat / so wenig muß auch das cor-
 pus einen Geist haben / sonsten könnte sich
 keines mit dem andern vereinigen: Aber
 so bald der geist ins corpus kompt/ zeuche
 er seinen verbrenlichen Rock auß / vnnnd
 verbirget in ins corpus, das corpus auch
 lesset seinen vnreinen Leib fallen / der zer-
 störlich ist vñ erscheinet rein ohne mackel/
 also ist geschehen die rechte Separation/
 nemlichen die letzte als die dritte/vnd lasse
 mir diß ein grosses seyn das keinen Ele-
 menten möglich ist/ auß keinem dinge/ ja
 keiner menschlichen Creatur diese schei-
 dung zu thun/ die allhier geschicht/ nem-
 lich drey principal scheidungen / als das
 der rechte spiritus nicht mag empfunden
 noch bekommen werden/er ziehe dann zu-
 vor drey Röck auß / der eine ist schwarz
 stinckend irrdisch / der ander weiß wässe-
 rig/ der dritte aber lufftig vnd vnverbren-
 lich: Also auch dz corpus muß drey Röck
 von sich thun/ nemlich ein schwarzes ja-
 hes

hes pächiges corpus, ein falsches weis-
 les corpus, vnd wider ein schwarzes vn-
 reines dunckles corpus, diese scheidung
 geschehen mit wasser vnd feuer natürlich
 vnd künstlich wie bewust / also muß man
 erkennen wie ein Geist vnd was ein cor-
 pus ist / vnd allhier siehet man / wie hoch
 Gott die Erde verfluchet hat / vnd wie
 tieff die hohe Tugenden vergraben vnd
 verborgen ligen / daß also alles das jenige /
 so wir gebrauchen / ein solches geringes
 ding gegen diesem / so im selben noch ver-
 borren ist / welches wir hinweg werffen /
 daß nicht anders zu verstehen / dan gleich
 wie ein Kleid / daß bey einem aromatische
 geruch ligt / vnd was davon nimpt / doch
 dem nit gleich / davon der geruch genom-
 men ist worden / also auch nemen wir
 nur den Geruch / lassen die rechten mate-
 ri ligen / darauß der vrsprung herkompt.

Jetzt nun folget das Dritte / nemlich
 die Seel / welche mit hülff des andern
 Geistes / der vnverbrenlich ist / muß dem
 corpori vereinigt werden : vnd gleicher
 weiß wie sonst das corpus nichts nutz
 ist / wann es der Seelen beraubt ist / also
 auch ist dieses corpus nichts nutz es habe
 dan

daß ein seele/ dise seel wirt eben (wie zuvor
 vom spiritu & corpore vermeldet wor-
 den) durch die dreyfache separation er-
 langt/ vnd auß disem/ darinnen es verbor-
 gen ligt/ gescheidē/ dise ist die rechte form/
 welche mit einer ewigen klarheit das cor-
 pus als die animam erleuchtet/ dann eben
 wie zuvor das Kind in Mutter leib for-
 mirt / ganz vnd gar verfertigt wird / als
 dann erst darnach vnd nicht zuvor das le-
 ben empfahet / also auch alhie muß das
 corpus ganz vnd gar præparirt werden
 vnd auff das höchste gereiniget/ vnd nach
 demselbigen jme erst die anima eingegos-
 sen / auß welcher jm sein leben entspringt
 vnd zu einer löblichen rothen farb wird/
 daß doch zuvor tod vñ bleich gewesen ist/
 also kompt die Sonne als die form in die
 todte erde welche den Winter vber abge-
 storben / vnd von dem wasser erseufft vnd
 verderbet/ aber nach demselbigen im Frū-
 ling vom ackerman gedünget ist worden
 vnd folgend besäet mit seiner lebendigen
 seel / iho sagich kompt die sonne nemlich der
 calor naturalis, bringts vollent zur per-
 fection vnd hilfft also die eusserliche son-
 ne der innerlichen sc. der animæ vnd ca-
 lori.

lori naturali, so lang vnd viel biß zur voll-
 kommenen perfection kompt. Ein kind in
 Mutterleib wann das corpus verfertig-
 get/ vnnnd nach demselbigen die Seel em-
 pfangen hatt / doch gleichwol wirdt es
 von der natur noch nit außgetrieben/ son-
 dern es muß seine zeit verharren vnd also
 lang biß es sich gnugsamb gestreckt vnd
 bekrefftiget hat / auff daß es den lufft vnd
 die geister oder qualiteten der Elementen
 dieser welt vertragen möge. Also auch
 wann vnser corpus seine seel empfangen/
 ist es darumb noch nit an dem das es voll-
 kömlich perfect vnnnd zu gebrauchen sey/
 sondern es muß in anima noch so lang
 verharren/ vnnnd bleiben biß es den termin
 erlangt vnd außgelauffen hat so ihm ver-
 ordnet/ als dann wird erscheinen dieses/ so
 zuvor nicht war/ mit welchem nicht allein
 die Metallen/ so dann gering zu schätzen/
 sondern auch die menschen tingirt werde
 vnd also daß sie nit allein vor allen franck-
 heiten sicher werde/ sondern sich auch vor
 allen schädlichen speisen enthalten vnnnd
 ihr natur dahin bringen/ daß sie vil mehr
 himlisch dann irdisch zu achten sein wird.
 Dann mit einer solchen medicin kan er
 sich

sich vor durst vnd hunger behüten vnnnd
 vor aller verunreinigung des leibs sicher
 sein / darfsich nicht besorgen / daß er mit
 den excrementen beladen / sondern derselbē
 aller enthoben seyn wird 2c. Der geist aber
 bringt die Seel mit sich / er ist der sitz der
 seelen / er führt die seele in seinē bauch / er ist
 der wind vnd wird doch gleichwol die seel
 im geist gesehen / jr fernerige stralē werden
 war genommen / ob gleichwol nicht allein
 der geist darüber / sondern auch noch das
 corpus vorhanden ist : Also leuchtet die
 seel durch den geist / vnnnd scheint des geis-
 tes Cörper wie ein licht durch eine lucern /
 sie gibt ihren schein einem jeglichen der es
 hat / also wird die Seel zu einzelen in den
 leib geführt / die erwärmet dann wieder
 das corpus so kalt halben gar abgestor-
 ben war / der geist aber bleibt bey der See-
 len / zeucht seinen rock auß / vnd wirft ihn
 von sich vnd frewet sich daß er ein so wol
 bereites corpus findet / vnd mit der seelen
 die ihm gleich ist wegen der præparation /
 aber nicht der tugendt / dises in ewigkeit
 besitzen solle.

Zu wissen ist dz ein jegliches seines glei-
 chen scheidet vnd nichts anders. Erstliche
 wird

wirt mit dem wasser die erde empfangen/
 davon scheidet ferner solche erd das was-
 ser vnd lufft vnd diese lufft zugleich vnd
 in einer arbeit / daß ferner von der erden/
 also daß zwey Element gefunden werde/
 Lufft vñ Feuer/ Erdē vñ Wasser ist auch
 beyfamen/ Iho folgt das dritt/ das der lufft
 wider vñ ferner scheidet seinen rechten lufft/
 ferner / vnd erde/ das ferner scheidet aber
 auch vom lufft den rechten lufft/ von was-
 ser vñ lufft/ also werden alle Element rein
 befunden vnd durch ire mittel zum höch-
 sten gebracht / das mittel aber ist die vn-
 sichtbare seele vnd das leben / das corpus
 welches den geist mit dem leib verbindet/
 daß der geist leiblich durch sein anhauchē
 helt vnd coagulirt in in ihm / daß heraus
 keine scheidung mehr entstehen mag oder
 kan/ auß dem dann die Widergeburt vnd
 Perpetuitet entspringet. Iho möchte ge-
 fraget werden/ ob ein jegliches in die Plus-
 quamperfection zu bringen sey? Resp.
 Ja alle ding/ so wir sehen vnd haben/ das
 corporalisch vñ geistlich ist/ vñ ob gleich-
 wol ein vnterschied ist vnter dem Goldt
 vnd einem Kraut/ so wird doch das kraut
 in der erstē Preparation dahin gebracht/
 ¶ daß

daß dasselbige die beständigkeit des Goldes
 aufhebt vnd dem Gold im geringsten
 nicht weicht / dann ferzner durch die an-
 dere Separation dahin gebracht / daß sol-
 ches in der dritten zur Plusquamperfe-
 ction eylet vnd geschieht / daß zu verwun-
 dern ist eine Präparation des Goldes
 vnd Krauts nahend zu einer zeit. Dann
 weil das Goldt durch subtile Präpara-
 tion auffschleust vnd dahin bringt / daß
 es in die erste materi mag reducirt wer-
 den / in die Solution kommen / eben zu
 solcher zeit kanstu das Kraut dahin berei-
 ten / daß es zur Perfection kompt / vnd in
 solcher arbeit zugleich auch auffgeschlos-
 sen wirt / welche Aufschliessung nichts
 anders ist / dann eben wie der Bauer das
 Korn drischet vnd in den Acker säet / auff
 daß der Acker solches bezwingen möge:
 Also auch muß diß corpus dem Korn
 gleich gemacht werden / so diß geschehen /
 so stirbt der Körper / da entgehet ihm der
 Geist mit d' Seele / der Leib ligt da wie ein
 todtes cadauer ohn alle krafft vñ macht /
 der muß zu nicht werden &c. Die vbrige
 Elementa als die fette wässeriche vñ pins-
 guedinische Feuchtigkeit davon geschei-
 den

den vnd lechtlichen (wie Gott am jüngsten
 Tag handeln wird) mit dem Feuer putz-
 girt vnd gereiniget werden: Icho folget
 nun daß die Seel im Geist/vnd durch dē
 Geist widerumb in den Leib komme/daß
 er sich wider bewege / vnnnd empfindlich
 werde / alsdann ist die Auferstehung der
 Todten vorhanden/ welche hernach mit
 dem ewigen glantz vnd Klarheit erleuch-
 tet/ vnd immer vnd ewiglich bleiben wer-
 den ein geistlicher Leib / in ihm nun leben
 greifflich / doch geistlich / der durch ver-
 schlossene Thür gehen/vnd die Wirkung
 vnnnd Krafft eines Geistes vollnbringen
 wird.

Christus vnser Erlöser ist vor
 seinem Leiden vnnnd Sterben nie
 durch verschlossene Thür eingan-
 gen sonst hette er der menschliche
 Natur zu viel gethan / aber nach
 der Auferstehung ist er als ein
 Geist erschienen zc. Vnsere Tincturē
 müssen / wie gesagt / auß der perfection
 ihren vrsprung nehmen / daß ist/ Chri-
 stus/ist der reineste vollkōmeste mensch/

G ij so

so je auf erden gewesen / Dieser hat vns
 nach seinem leiden vnd sterben den himel
 erworben / vnd ist durch solch leiden zur ewi-
 gē klarheit / nemlich nach der mensch-
 lichen natur geführt worden / vnd zu Got-
 tes seines himlischen Vatters rechten
 hand gesetzt / von welchem hernach der
 heilige geist außgesend vns imperfecten
 Menschen tingirt vnd alhir vns geistlich
 zu neuen menschen machet / welche als
 dann hernacher nach ihrem absterben
 vnd wider aufferstehen in die ewige glo-
 riam können werden / vnd ein neues rege-
 nerirtes corpus seyn &c. Also auch sage
 ich / wandz perfectē corpus durch sein
 leiden vnd sterben in die ewigkeit geführt
 wird / vnd wieder auferstehen / bringet
 solches alle imperfecta corpora zur per-
 fection vnd machets ihm gleich / wie es
 zuvor für der regeneration gewesen ist &c.
 Dis wird nun auch / so man will / rege-
 nerirt vnd in ein ewiges leben geführt.
 Hirauß kan man nun etwas weiters als
 natürliche ding verstehen / vnd zum theil
 in die Theologiam introducirt wer-
 den.

Im ganken opere erfordert die soluz-
 tion

tion/ dann durch diese wird das werck in
 materiam primam reducirt / darauff
 dann eine multiplicirte figur kompt / diese
 solutio ist vielfältig / erstlichen muß fol-
 gen calcinatio, dann zuvor calcinirt / als
 so wirt vnser anima soluiert als ein ärzt
 allerhand metall in ihm hat / wird nach-
 dem es auf dem berg gehauhen / gekocht/
 vnd zum schlich gezogen vnd geröstet/
 nachmals ferner das metallische corpus
 auß ihm geschmelzt vnd mit einem gutē
 fluß herauß gebracht. Das ist die erste so-
 lution/welches die metalla vō bergē schei-
 det / izund folget daß dasselbe fein ge-
 macht werde vnd von den zerstörlichen
 metallen gescheiden sc. von den imperfe-
 cten/solches geschieht per fulminationē,
 dieses ist die andere röstung oder calcina-
 tion. Zum dritten vnd letzten wird solches
 metall / welches den blick ausgestanden
 hat/per aquam separirt vnd gescheiden/
 daß also gold vnd silber voneinander li-
 gen / das gold sonderlich vnd das silber
 auch sonderlich/also ist die dritte solution
 geschehen/vnd hat man nun ein jeglichen
 auf seine reinste stell gebracht daß man se-
 hen kan/wie vnd was gestalt die natur ein
 G iij jeg

jegliches metall gemacht hat. Also eben
 dergleichen erfordert vnser werck / daß
 erstlich vnser erz calcinirt werde/ dann re-
 ctificirt per solutionem, inüder dasselbe
 wider calcinirt vnd separirt/ diese separa-
 tion aber ist künstlich / vnd geschicht mit
 seinem eigenen wasser vñ eigenen sudore,
 welches salz anzusehen. Dann dieser su-
 dor ist ein wasser/ in ihm aber ist der lufft/
 also auch in diesem potentialischen cörper
 ist die Erden / in derselbigen aber das fe-
 wer/ so nun diese zwey das wasser vnd der
 lufft zusammen kommen / so thut auff das
 wasser die dürre der Erden / welche zer-
 schrunden vnd von der sonnen in Julio &
 Augusto verbrant vñ gar hitzig gemacht
 ist/ macht sie weich vnd befeuchtiget sie/
 da gehet die sündflut ahn/ vñ wirt die erde
 schwarz stinckend vnd heßlich/ der lufft as-
 ber greifft in das herz der Erden / zeucht
 heraus die höchste krafft / die seel vnd das
 leben/ vnd ist diser lufft das gehäuß oder
 sitz der Seelen. Wann diß geschicht / so
 scheidet sich die anima vom corpore, das
 Feuer von der Erden / die nimmermehr
 seyn zu scheiden gewesen / vñ zugleich
 scheidet sich auch das Wasser vom lufft/
 daß

daß also der Luffte vnd anima, Luffte vnd
 Feuer oben auff der Erden stehet/ welche
 mit dem Wasser vberschwemmet/ vnnnd
 eins worden ist. Jegunder sihet man die
 Sonne blutroht gehen/vñ die Arcā Noë
 auf dem Wasser schwimmen/ in welcher
 sind verschlossen alle Gaben/ Kräfte vnd
 Tugenden der ganzen Welt: Also wird
 das Philosophische Goldt auß seinem
 Erzt gebracht/ vnnnd zum Anfang der
 Künstler fürgestellt. Hier folget auff die
 ander Arbeit/das ist dz gesäete Körnlein/
 so in Acker geworffen ist/ darinnen durch
 den Grad der Lufft sterbe/in welchem du
 wunder sehen wirst/dann das spüret man
 wie der microcosmus artis mit dem todt
 ringet/ wie hart er ihm zuseht/ was wun-
 derliche Kranckheiten ihn anstossen/ wel-
 ches an seiner Farb zu sehen/ biß so lang
 daß er stirbt vnnnd sich Geist vnnnd Seel
 scheidet/ so diß geschicht/ so wird der zu
 vorher löbliche Körper gleich einẽ todtten
 stinckenden Aß werden/schwarz/heßlich
 ohne Krafft vnd Tugendt. Diser muß
 nun gar verwesen vnnnd zu nicht werden/
 wie ein Mensch der abgestorben ist/ des-
 sen Leib bleibt noch vorhanden/ hat in im
 G iij noch

noch die Elementa, darauß er von Anfang gemacht / dise müssen von einander gescheiden/ vrsach/ sonsten kan der Saame/der in ihm verschlossen ist / vnnnd eine neue Geburt thut vnd gibt / nicht gesäet werden/ vnd noch viel weniger die Krafft von sich geben. Diese Scheidung aber wo von kompt sie? auß der Erden ist der Leib genommen / muß wider zur Erden werden.

THEORICA LAPIDIS

Philosophici de præparatione corporis nostri.

ES wir der Natur nachfahren wollen / ist erstlich zu wissen daß keine generatio geschehen kan / es gehe dann zuvor her die corruptio. Corruptio ist aber das die form eines dings zerstöret vnd ein ander eingeführet werde/ welches aber durch kein anders mittel geschehe kan dā per reductionem in primam materiam. Wis sentlich ist aber dises / daß alles so vnter dem globo lune ist/ widerumb in das kan reducirt werden darauß es entsprungen ist/ als daß eisz ist wasser gewesen darumb kan es wieder Wasser werden: also auch müssen

müssen wir ein jegliches / so wir regeneriren
wollen zuvor wider in das bringen / dar-
aus es seine vrsprung genomen hat. Was
aber diese regeneration verursachet ist
nichts anders dan eine scheidung des rei-
nen vom unreinen vnd eine abschaffung
aller humiditet vnd terrestriſchen unrei-
nigkeit die da verhindert daß ein jegliches
seinen effectum nicht erzeugen kan als es
sonsten thette so es rein were.

Wie man aber diese reinigung fürneh-
men soll / ist zu wissen das man daß cor-
pus tödten / rein waschen vnd wider leben-
dig machen solle / das ist also : Ein jegli-
ches ding hat ein leben in jm / das leben a-
ber ist die Seel: so du nun die seel nehmen
kannst vnd widergeben / so hastu gewonnen.
Zweiter folgt die ander frag / wie vñ was
gestalt die seel genomen wirt? R. Durch
diß das ihr angeneh vnd dem corpori
nit zu wider ist / daß so durch den spiritū,
derselbige nimt die seel in sich vnd ist der
stul oder sitz der seelen / so wol als das cor-
pus der stuel oder sitz der animæ corporis
ist / derwegen ist nit möglich daß die ani-
ma ohne den spiritum könne gefangen
werden: ein wunder aber ist es zu sehen /

G v wel

welches wir mehr als groß achten/ daß so
 bald der spiritus in seinem corpore zu dē
 corpore, darinn die anima gethan wird/
 alsdā geschieht eine sichtige separation/
 nemlich der spiritus scheidet sich guttwil-
 lig von seinem corpore so wol als die ani-
 ma sich auch vom corpore separirt vnd
 vereiniget sich der spiritus mit der anima
 das corpus sc. animæ aber mit dem cor-
 pore des spiritus vnd ist nit möglich das
 man die animam ohne mittel des spiritus
 von seinem corpore bringen mög. Wird
 derhalben nicht vergebens geredet / unser
 Mercurius ist stärker denn das Feuer/
 vund das gemeine Feuer ist dagegen
 wie wasser gegen dem feuer zu rechnen.
 So nun diese separatio geschehen ist / so
 wird der spiritus so mächtig daß er die a-
 nimā mit sich in das purgatoriū nimpt/
 führt sie in die höchste regionē coeli vnd
 weist jr alle schätz der welt: aber das todte
 corpus, liget schwarz wie ein rappe/ das
 muß man weiß machen vnd präpariren/
 damit wann der H^{er}z kompt alles zuge-
 richt vnd wacker sey/ so nun das corpus
 rein ist / gleich wie der spiritus die animā
 widerumb seinem corpori bringet / vnd
 sich

sich mit ihm vereiniget / da wird man
 gewar werden daß das todte corpus den
 spiritum mit der anima auß grosser be-
 girde zu sich nehmen wird / vnd der spiri-
 tus mit der anima im Körper bleiben vñ
 vereiniget daß also nichts davon zu schei-
 den ist. Aber diese vereinigung ist also zu
 verstehen / daß der spiritus ganz vnd gar
 sein corpus wird wie ein gemein Wasser
 von sich lesset / vnd alsdā wird sich ganz
 vñnd gar die gemeine terra auch davon
 scheiden / welche sonst durch kein ander
 mittel auff der welt kan gescheidē werdē /
 vnd dises ist mehr als verwunderlich daß
 der spiritus erstlich die animam auß dem
 corpore scheidet vnd jetzt scheidet er auch
 die terrā damnatam vom corpore, eben
 wie erstlich die terra dē spiritum von sei-
 nem phlegmate vel corpore gescheiden /
 vnd dā durch diß ander corpus auch die
 vbrige phlegma vom spiritu gescheiden
 wird: also werden in disem opere 4. præ-
 parationes verstanden / zwo die der spiri-
 tus dem corpori thut / vñnd zwo / die der
 spiritus des corporis d' animę thut. Nun
 die anima (parabolice zu redē) nach dem
 sie grosse freud hat in den höchsten regio-
 nib

nib. coeli gehabt / begert sie dem corpori
 dieselbe auch zuzeigen / führt derhalben
 den Körper mit dem spiritu vund der spi-
 ritus die animam mit dem corpore auß
 der terra damnata, vnd bringet die auff
 die höchste berg vund in die regionem lu-
 nae einer weissen zwirerte farbe. Dieses ist
 die rechte terra foliata, prima materia
 vund das rechte corpus, damit dises alles
 kan außgerichtet werden / so in allen bü-
 chern ist vermeldet worden / vund mercke
 auff disen weg / kanstu extrahirn animam
 metallorum, die öl darauß vnd vber den
 helm zu bringen / sulphur naturæ zuzu-
 richten / das rechte aurum portabile ma-
 chen / in summa alles dises thun so dein
 herr wünschen mag.

Die sympathia zwischen dem spiritu,
 corpore & anima ist also. Ich habe
 durch die experiens / daß nicht möglich
 ist den spiritum mit dem corpore zu con-
 jungiren ohne die animam. Dann nach
 dem das corpus rein ist gewesen vnd von
 seiner impuritet geschēdē / ist es weiß wie
 der schnee vnd ein subtiles öl worden /
 darzu hab ich den spiritum gossen / das
 corpus aber ist also bald fett wie ein öl

wor-

worden vnd zu grund gelegen / der spiritus aber ist drauff wie wasser gestanden: darumb sagt Hermes recht / die anima ist das mittel zu vereinigen den geist mit dem leib. Die frag fellet nun ein / so der spiritus das corpus nicht angreiff / wie kan man dann die animam bekommen? Resp. wisse das wann der spiritus noch ein corpus bey sich hat / so greiff diß nasse corpus das drucken an vnd thut alle thieren vnd schloß auff / da gehet der spiritus hinein / vnd nimbt zu sich die animam / führt sie heraus vnd scheidet sich selbst mit von seinem corpore so wol als er die animam von ihrem corpore separirt / darumb ist das corpus des spiritus das medium durch welches der spiritus in das corpus animæ gehet / vnd die animam zu sich zeuhet / vnd ist also der spiritus der sitz vnd stul der animæ. Dann die anima zu vorhin unsichtbarlich in corpore gewesen ist / erzeiget sich inunder sichtiglich vnd kräftig / das corpus aber das zuvor weiß vnd herlich war / ist inunder todt vnd gleich einem leffen / gleicher weiß als zuvor der spiritus das corpus veracht hat vnd dasselbe nicht hat wollen angreif

angreifen/also auch verachtet die anima
 alle andere feuchtigkeiten/ vñ vermischet
 sich mit keiner nit als allein mit seinem
 spiritu/ Vnd ob man fürwerffen wolte/es
 hette doch zuvor das gemein wasser sol-
 ches soluiret/sage ich ja es ist ime also/ die
 seel ist aber also mit dem corpore vereini-
 get / daß sie dem corpori wohl hernach
 muß / gleicher weiß muß vnser seel auch
 thū/was der leib will : so bald aber die seel
 einmal von disem band aufgekñüpffet
 wird durch den geist / als dann wird das
 corpus der seelen vnd nicht mehr die seel
 dem corpori nachfolgen müssen. Ur-
 sach / erstlich hat das corpus die seel be-
 halten / das sie mit ihrer spiritualischen
 krafft erzeiget hat vnd gleichsamb todt
 vnd terrestriſch gewesen/ als dann/wann
 die seel wider in cörper kompt/so muß das
 corpus der seel folgen / vnd mit ihr zum
 himel steigen vñnd spiritualisch werden/
 das vns ein gnugsames exēmpel ist vnser
 rer aufferstehung vnd welcher gestalt di-
 selbe geschehen soll. Dises corpus ist dar-
 nach so edel daß es sich nachmals mit kei-
 nem irdischen ding vermischen will / wels-
 ches ich selbstē gesehen habe / dann kein
 gemein

gemein wasser greiffte mehr ahn/sondern
veracht dasselbige / mit seinem spiritu
aber suchets gemeinschaft vnd vereiniget
sich freundlich mit ihm. Derhalben wer
ein corpus tödten / widerumb erwecken
vnd dahin bringē kan daß es seines gleichz
eus geschlecht vnd all irdische ding vers
achtet/der hat gewonnen.

Wunderlich ist es mir gewesen daß so
bald der spiritus vnd die anima ein ander
in die arm genommen haben / wie ein jeg
liches sein fleid hatte abgezogen vnd na
cket für sich selbst ist stehen blieben / we
gen der grossen begird so sie hettē im cor
pus: es ist nit bald möglich disen zweyen
geistern ihrn leib zu nehmen/als durch di
ses mittel. Dann der spiritus wolte gern
die animam nackend haben/ zihet ihr der
halben den Rock mit frewdē auß/welcher
außwendig weiß sc. per reuerberationē,
inwendig aber schwarz gefüttet sc. post
examinationem corporis animæ, Die
anima aber / die sich erfreuet mit einem
solchem geist buelschaft zu pflegen / der
so viel land vnnnd den himel oft durchstie
gen hat / thut im auch seinen weissen rock
(das ist das phlegma) auß / vnnnd wirfft
denselben

denselben zu dem ihrigen/ dann steigen sie
 mit einander in die höhe auff ihre kleider/
 vnd spielen der liebe/zerküssen vnd zerherz
 hen also einander / daß man an irem lieb
 lichen athem gnugsamlich die begird dies
 ser zusammenkunfft spüren kan : Die ani
 ma aber nach dem sie der liebe gnugsam
 gepflegt vnnnd von dem spiritu alle heims
 lichkeit von der obersten region verstanden
 hat / ist sie begirig dasselbe mit augen zu
 sehen/der spiritus aber/ der einen getrewē
 freund an der anima spüret / nimbt sie
 stark in seine arm vnd vmbgibt sie mit
 seinem leib vnd mit hülff seiner spiritua
 lischen macht führt er die animam an alle
 orth der ganken welt/zeiget ihr die geles
 genheit des himels vnd der Erden/in dem
 sie nun alle orth durchwandert vnd vn
 sichtiglichen alle ding beschen /seind dies
 weil der menschenfinder komen vnd habē
 diese vnflchtige Kleider gefunden nemlich
 den leib des spiritus vnnnd der anime,die
 selbige rein gewaschen vnnnd gedrucknet/
 vnd nachdem sie gewar worden daß kein
 leben in jnen / haben sie dieselbe liegen las
 sen bey tag an der hitz der sonnen / bey der
 nacht aber an der kaltin desmonds. Vns
 der dessen

der dessen aber nachdem die anima alle wunderwerck Gottes gesehen vnd vernommen/hat sie an die alte freundschaft gedacht / so sie von jugend auff mit den Cörpern gehabt/vnnd durch bitt so viel vermocht/da der spiritus mit jr zum Cörper kommen ist/da haben sie beyde alle sachen dem Cörper vermeldet mit solchen freuden angezeigt / daß den cörper ein begird zukommen ist solches auch zu sehen/vnd durch die bitt / so die anima dem spiritui hat angethan / ist der spiritus willig worden dem cörper eben diß zu zeigen/so die anima gesehen hat.

Aber weiln der spiritus des cörpers natur nit wuste vnd kein gemeinschaft mit ihm hatte/hat er sich des wercks nicht vnderfangen/vnd auch dasselbige nicht enden wollen noch könnē. Darumb hat die anima dē spiritui angezeigt die eigenschafft des corporis, vnnd damit sie auff beiden theilen keinen verdruß empfangen möchten / auch daß corpus der Vntrew nicht mehr eingedenck wer / so ihm der spiritus bewiesen / dieweil er von ihm die Seel gescheidē vñ dasselbige sc. corpus zu schand vnd spott ligen lassen/ hat sich anima für
 H einen

einen mittler dargestellt/vnd zu wegen ge-
bracht/das das corpus der freundschaft
vergesse / vnd der spiritus dasselbe für sei-
nen Freund angenommen/ daß also zwis-
schen dem corpore, spiritu & anima ei-
ne vnchiedliche Freundschaft geschehen
ist/vnd ist durch ihr Mittel sc. spiritus &
animæ, ihnen gleich / nemblich ihr Geist
dahin gebracht vnd dahin geführt wor-
den / daß eben wie anfänglich die anima
alle Schatz der Welt gesehen/vnd in ei-
ne ewige vnnachlässliche Freude ist ge-
führt worden.

Nach dē nu der spiritus vnd anima das
corpus in gleichgemacht vñ in alle wür-
den erhoben haben / sihe (welchs verwun-
derlich vñ verwunders werth ist) da hat
sie vnversehens gefangē genoinen der geist
oder spiritus, welcher in orient seinen sitz
hat gehabt / diser spiritus ist so mächtig/
daß er mit hülff der Sonnen alle ding im
Himmel vnd auff erden überwindet/ diser
spiritus, nach dem er geschē/daß das vor-
gemeldte corpus in solche Authoretet
kommen / vnd seinen sitz im Himmel zu
habē vermeind/ hat er einen ambassatorn
gesand/ der dem Körper was verwand ist
aewesen/

gewesen / welcher dem Cörper seiner ani-
 me vnd spiritus vermelt vnd gebeten hat/
 sie solle disen hochmut / dessen sie sich vn-
 derfangen haben/vnderwegen lassen/vnd
 sich widerumb an das Ort begeben / das
 her sie kommen sein. Das corpus aber
 welches sich starck mit dem spiritu mit
 hülff seiner anime vereiniget/hat sich zur
 gegenwehr gerüstet / darauff hat der vor-
 gemelte Geist angefangen seine macht
 auch zu zurichten / vnnnd ist also ein solch
 starck treffen worden/das das corpus ge-
 fangen vnnnd von dem gedachten spiritu
 hart ist verwundet worden/ das sein ganz-
 her Leib lauter Blut ist worden vnnnd ge-
 wesen/ dieses corpus nun hat diser mäch-
 tig spiritus zu seiner verwandten einem
 auff Erden geführt gefenglich zu halten/
 Der hat durch seinen weisen Rath mit
 Hülffe des vorgemeldten Ambassadors
 eine Ewige Freundschaft vnter inen ge-
 macht / vnd sie also mit einander verbun-
 den/das dise Lieb vnnnd Schwägerschafft
 nimmermehr kan zertrennet werden. Als
 dann seind sie miteinander aufgezogen
 vnd haben durch ire macht Himmel vnd
 Erde Geistlich vnnnd leiblich bezwungen/
 H u das

daß sie inen nach vnd in ihrem dienst sich
 haben begeben müssen. Also herschen sie
 mit einander in ewigkeit / vnd ist bey inen
 kein zwitteracht oder vneinigheit / sondern
 was das eine wil daß wil auch das ander /
 ihre güter seind gleich vnd den einen be-
 zwingen sie mit worten / den an-
 dern mit wercken.

SOLI SIT GLORIA CHRISTO,
 vnum tria, tria vnum.

